

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
23. Mai 1908.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Mr Daresalam Vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika Vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien Vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Daresalam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexandrinenstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Anstellung unter Kreuzband direkt von Daresalam,“ da dies der schnellste Expeditionsweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

für die 6-spaltige Zeile zu 25 Pfennig. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 12 Alexandrinenstr. 93/94 Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droscher Berlin Alexandrinenstraße.

Jahrgang X.

No. 38.

Die Bekämpfung der Tsetsefliege.

Als seinerzeit Professor Dr. Robert Koch seine Resultate über die Erforschung der Tsetse-Krankheit durch einen Vortrag im deutschen Landwirtschaftsrat über die Deffentlichkeit übergab, war man vor allem erstaunt über die für jeden Tierfreund geradezu furchtbar klingende Parole: „Ausrottung des afrikanischen Großwildes.“ Denn dieses, so erklärte Koch, sei der Überträger und Verbreiter der Tsetse-Krankheit.

Da Professor Robert Koch in seinem Fach als Autorität gilt und ohne Zweifel hohe Verdienste, speziell auf dem Gebiete der Erforschung tropischer Infektionskrankheiten hat, so wurden damals kaum Stimmen laut, die sich gegen diese Forderung von Dr. Robert Koch wandten. Nur hier und da machte sich eine zaghafte Opposition, namentlich in Jagdzeitschriften und ähnlicher Literatur vom Laienstandspunkt aus bemerkbar. Die Autoren waren meistens alle jagdbegeisterte Afrikaner. Die Wissenschaft schweig einstuweilen, sie sammelte aber mit der ihr eigenen Gründlichkeit inzwischen das Material, um die Ansichten von Professor Koch mit den anderwärts gewonnenen Erfahrungen auf zoologischem Gebiete zu widerlegen.

Professor Matschie trat als erster auf dem Plan, und zwar in der Wildschuttkommission für Deutsch-Afrika, die in den letzten Tagen des April unter dem Vorsitz des Herzogs Viktor von Ratibor in Berlin tagte.

In der Zusammenkunft haben übrigens viele Afrikaner, darunter auch der bekannte Jagdschriftsteller C. G. Schillings teilgenommen.

Professor Matschie, der um die Erforschung der ostafrikanischen Fauna ein großes Verdienst hat, und seine Forschungen in einer Reihe von Büchern niederlegte und es weiter verstand, Herren, die durch das Innere von Afrika reisen, zu veranlassen, unter seiner Anleitung nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu sammeln und so mit an der Erforschung der Fauna zu arbeiten, bekennt sich als strikter Gegner der Koch'schen Auffassung. Er bestreitet, daß in allen Fällen ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Tsetsefliege und dem Großwild besteht. Es gäbe Gebiete, wo kein Großwild vorhanden sei und dennoch die Tsetsefliege herrsche, wie es umgekehrt auch Gebiete mit Großwildbeständen gäbe, in denen keine Tsetsefliege vorhanden sei.

Uns scheint schon um deswillen die Matschie'sche Anschauung richtiger zu sein, da sie auf einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der Tsetsefliege und dem Gebüsch hinweist. In der Tat ist es ja eine alte Erfahrung, daß da, wo das Gebüsch niederge schlagen ist, wie z. B. in Südafrika durch die Büren, die Fliege völlig ausgerottet ist.

Eine Erfahrung, die auch von Stabsarzt Dr. Sander, der lange in Afrika lebte, bestätigt wird. Wie undurchführbar die Koch'sche Forderung ist, erkennt man recht deutlich, wenn man den Konsequenzen nachgeht, die Professor Matschie recht treffend ausmalt; er sagt in seinem Vortrag wörtlich: „Wenn wir die Forderungen von Geheimrat Koch tatsächlich durchführten, dann müßten wir nicht nur sämtliches Großwild, sondern auch alle wilden Ragen, alle wilden Hundarten, alles Kleinvieh, die Esel, Zebras, ja selbst die infizierten Menschen unschädlich machen, denn durch sie alle kann die Tsetsekrankheit übertragbar werden. Das ist aber praktisch einfach undurchführbar! Sa, man müßte noch weiter gehen und auch den Krokodilen und Wüstenwarans den Garaus machen, denn auch sie können den Zwischenwirt der Tsetse darstellen. Wir müssen vielmehr nach Mitteln und Wegen suchen, der Fliege als solcher zu Leibe zu gehen.“

Dazu kommt noch, daß, wenn je auf die Koch'sche Forderung eingegangen würde, es kaum zu vermeiden wäre, daß auch jene Tiere, die wirtschaftlich auszunützen sind, mit ausgerottet würden, ein Zustand, der mit kolonialer Wirtschaftlichkeit nicht mehr das geringste zu tun hätte.

Weiter entwickelte vor der Wildschuttkommission der Schriftsteller Fritz Wey seine Ansicht über die Koch'sche Forderung und zwar vom Standpunkte des Naturforschers und Jägers. Er warnt vor allem davor, in die Fußstapfen der Amerikaner zu treten, die heute eine lebhafteste Reue über eine ausgerottete Tierwelt empfinden und giebt als Praktiker zu bedenken, wie

oft man auf Reisen in Afrika auf das Wild angewiesen sei, das der Karawane Nahrung böte. Die Wildschuttkommission müsse nach seiner Ansicht nicht nur eine Ausrottung der Tiere inhibieren, sondern sich sogar zur Aufgabe machen, für Zählung und Züchtung wertvoller Tiere Afrikas einzutreten.

Wir hoffen nun, daß die Tagung der Wildschuttkommission ein wirksames Gegengewicht zur Forderung Kochs bildet, die schon im Heimatlande, wie es scheint, dank der autoritären Persönlichkeit Kochs in weiten Kreisen ohne weiteres Anerkennung erfahren hat. Hoffentlich wird sich auch das Kolonialamt überlegen, bei der Bekämpfung der Tsetsekrankheit den Weg einzuschlagen, den Robert Koch seinerzeit im Landwirtschaftsrat vorgeschlagen hat, zumal dieser nunmehr in einem anerkannten Vertreter der Wissenschaft einen gewichtigen Gegner hat. Zu begrüßen wäre es auch, wenn die Wildschuttkommission, die dem Kolonialamt eine Resolution unterbreitet haben soll, damit auch erreichte, daß die Frage der Jagd- und Wildschuttkommission in Deutsch-Ostafrika, über die wir uns in Nr. 34 der „D. O. Z.“ vor kurzem verbreitet haben, nun endlich ihrer definitiven Lösung entgegengeführt werde.

Alle tierfreundlichen Ostafrikaner warten mit Schmerzen darauf.

Aus unserer Kolonie.

Vom Bezirk Daresalam.

Der Bezirksamtmann von Daresalam, Herr Regierungsrat Boeder trat vor einiger Zeit eine mehrwöchentliche Inspektionsreise in den Bezirk Daresalam an, um speziell die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Akidenbezirken Mamba, Kiffidju und Maneromango, zu studieren. Der Eindruck war, wie wir erfahren, im allgemeinen ein recht günstiger.

Die Eingeborenenkulturen befanden sich in einer Verfassung und in einer Anzahl, wie man es nach den Gerüchten, die von einer Hungersnot zu erzählen wußten, kaum annehmen konnte.

Die Ausgäbe von Saatgut durch die Kommune hat im Bezirk Daresalam somit einen guten Erfolg gehabt. Die Maisernte, die ebenfalls gut zu nennen sei, habe in den betreffenden Bezirken bereits begonnen; eine Hungersnot sei also keinesfalls dort zu befürchten.

Die Bevölkerung erscheine als durchaus friedliebend, geklagt würde über Löwenplage und Wildschweinschaden.

Auch der evangelischen Mission in Maneromango wurde ein Besuch abgestattet. Herr Regierungsrat Boeder nahm in der dortigen Schule eine Prüfung der Eingeborenenkinder vor, um einen Anhaltspunkt zu gewinnen für eine etwaige Zuteilung von Prämien für gute Leistungen in der deutschen Sprache.

Die Gesamtleistungen waren im allgemeinen recht gute zu nennen, wenn schon die Prüflinge nach europäischen Begriffen als A B C-Schützen anzusprechen sind, denen es noch vorbehalten ist, über das Anfangsstadium in der Erlernung der deutschen Sprache hinauszukommen.

Andererseits waren recht erfreuliche Fortschritte in der Kisuaheli-Erlernung zu konstatieren, was um so anerkennenswerter ist, als in dortiger Gegend das Kisuaheli die Landessprache ist.

Auch die Insel Kwale wurde besucht. Dort haufen bekanntlich mehrere Sultane, die nach ihrer Verbannung aus dem Bezirk Bukoba angesiedelt wurden.

Es befinden sich in Kwale eine ganze Reihe von großen Schamben, auf denen Mtama, Biafi (süße Kartoffeln), hie und da auch Mais gepflanzt wird. Die Kulturen stehen sämtlich außerordentlich günstig, ebenso fallen die schönen Wohnhäuser der Eingeborenen sehr angenehm ins Auge.

Herr Regierungsrat Boeder, der auf seiner Inspektionsreise sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, wird voraussichtlich im Juni in einzelnen Akidenbezirken die Regelung der Grundstücksverhältnisse vornehmen.

Von der Tsetsefliege.

Von der Schutztruppe wurde in der letzten Zeit über die Gewohnheiten der Tsetsefliege folgende Erfahrung gemacht, die für den Zweck ihrer praktischen Be-

deutung für den Europäer, der auf der Safari Tiere mitführt, hiermit wiedergeben:

Wenn eine Karawane Gegenden durchsteift, in denen die Tsetsefliege vorkommt, so ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß diese in dem Moment, wo sie die Karawane spürt, sich sofort auf die Spitze der Karawane, sei es Tier oder Mensch, in Schwärmen niederläßt und merkwürdigerweise sich um die weiter hinten Marschierenden fast gar nicht kümmert. Sie hat ihr Opfer und ist damit zufrieden.

Daraus ergibt sich die Lehre, daß der Europäer auf der Safari gut daran tut, die Trägerkolonne möglichst aufgeschlossen marschieren zu lassen und selbst mit seinem Tiere gleichsam die Revieregarde zu bilden. Durch diese Praxis soll es in der Tat in notorischen Tsetsegegenden ermöglicht werden sein, Europäern gehörige Tiere vor der Infektion zu bewahren.

Es wird also jeder, der auf Safari geht, gut daran tun, sich diese Erfahrung gesagt sein lassen und etwa selbst in dieser Hinsicht weitere Beobachtungen zu machen.

Muanza. Man schreibt uns: Bekanntlich sind für den Neubau eines Forts in Muanza 200000 Mark bewilligt. Indessen gehen vorläufig darüber die Ansichten noch sehr weit auseinander, wo und in welcher Weise die Anlage geschaffen werden soll. Ein Teil neigt zur Anschauung, es sei am besten, das alte Fort zu reparieren, weil so am besten auch die Deckung des Zolls erfolgen könnte.

Anderer stehen auf dem Standpunkt, daß der jetzige Platz überhaupt nicht mehr in Betracht kommen könne. Denn dieser sei namentlich durch die Felsen, sondern ungeeignet verfehlt, daß eine Verlegung des Forts nach einer anderen Stelle dringend geboten erscheine. Allerdings wäre es zweckmäßig, die Anlagen am See zu belassen, um im Ernstfalle stets rückwärtige Verbindungen zu haben.

Ein älterer Plan schlägt vor, die Anhöhe, auf der das jetzige Offiziershaus steht, zu befestigen. Doch scheint dieser Plan noch am wenigsten Ansichten zu haben.

Ferner haben Untersuchungen dahin stattgefunden, ob es sich nicht ermöglichen lasse, auf den inmitten der Stadt gelegenen Kalkfelsen, der, wenn er befestigt würde, allerdings uneinnehmbar sein dürfte, das Fort zu erbauen. Sachverständige Untersuchungen haben ergeben, daß durch Sprengungen die für den Bau erforderliche Grundfläche wohl zu schaffen sei. Man verheißt sich allerdings nicht, daß das auf dem Kalkfelsen erbaute Fort den einen Fehler hat, daß direkte Verbindungen mit dem See nicht vorliegen.

Schließlich giebt es auch noch Leute, die die Ansicht verfechten, daß es richtig sei, den gesamten Ort Muanza zu befestigen, ein Plan, den man mit folgenden Gründen rechtfertigt: Ein eventuelles Fort auf dem Kalkfelsen sei naturgemäß so klein, daß man unmöglich die Bevölkerung von Muanza in Falle eines Angriffes in die Befestigung aufnehmen könne. Es bleibe nichts anderes übrig, als einen großen Teil der Bevölkerung der Nähe des Gegners zu überlassen. Diesen Anschauungen wird aber mit Recht entgegengehalten, daß eine Befestigung von ganz Muanza in militärtechnischer Hinsicht eine große Gefahr in sich birgt. Vor allem ergäbe sich eine 3-4 Kilometer lange Verteidigungslinie, für die die zur Zeit in Muanza verfügbaren Truppen keineswegs ausreichen würden. Auch ist ohne Zweifel mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ein Eingeborener Verrat begeht.

Welche von den hier vorgetragenen Ansichten über den Neubau des Forts schließlich zur Verwirklichung gelangt, läßt sich bis jetzt noch nicht absehen. Es wird auch keinesfalls eher zu einer Entscheidung in dieser Frage kommen, als bis der Gouverneur hier eingetroffen ist.

Mkumbara. In Mkumbara ist am 19. Mai eine für den internationalen Verkehr geöffnete deutsche Reichs-Telegraphenanstalt eingerichtet worden. Die Telegrammgebühren für Mkumbara sind dieselben wie für Tanga. Die Gebühren für Ferngespräche bis zur Dauer von 3 Minuten betragen im Verkehr von Mkumbara: a) mit Mombasa, Wilhelmstal, Korogwe, Bugiri, Mufesa, Umani: 1 Rupee; b) mit Moschi, Kruscha, Daresalam, Bagamojo, Sadani, Pangani und Tanga 2 Rupee.

Leudorf. Wir haben die vom Ostafrikanischen Besiedlungskomitee der Deutschen Kolonialgesellschaft unternommene Siedlung am Meruberge bisher in der Regel als „Deutsch-Ruffen-Siedlung“ bezeichnet. Das Komitee will künftighin den Namen Leudorf beilegen, was man umsomehr begrüßen kann, als das Dorf bereits Reichsdeutsche unter seinen Ansiedlern hat. Andere Landsleute sind außerdem nach Leudorf unterwegs.

Morogoro. Erdbeben in Morogoro. Dienstag, d. 6. Mai Abends wurde in Morogoro-Stadt ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. Irgeind ein Unglücksfall oder größerer Schaden wurde nicht gemeldet.

Lokales.

Die Erakerung von Darassalam.

Bereits am Donnerstag Abend wurde der Darassalamer Bevölkerung ein seltenes Schauspiel geboten. In unmittelbarer Nähe des Artilleriedepots lagerten — ein maleisches Bild — die 5 Kompagnie, das Rekrutendepot, die Maschinengewehr- und die Signalabteilung.

Es war ein echt kriegerisches Bild, wobei besonders die kleinen Signalführer ins Auge fielen.

Jeder Europäer, insbesondere der neugebackene Afrikaner mußte an diesen kleinen Kavaliere seine Freude haben, die in der Tat ihre Ehre darin zu suchen schienen, durch gute Haltung und sonstige Wohlstandigkeit auf den Zuschauer einen guten Eindruck zu machen. Der Reiz des Lagerbildchens wurde durch die allmählich auflackernden Wackfeuer erhöht.

Am anderen Tage aber wurde es blutiger Ernst. Am frühen Morgen wurde die Bevölkerung durch das geschwollene Verhalten des „bösen Feindes“ aus dem Schlafe aufgeschreckt.

Bis die ersten Schlachtenbunmler kamen, war die Lage für unser schönes Darassalam schon recht kritisch. Wir lassen hier einen uns freundlichweise von militärischer Seite übermittelten Bericht über die Lage folgen, er lautet:

„Nachdem am 21. Mai im Laufe des Nachmittags die in Darassalam garnisonierenden Teile der Schutztruppe friedensmäßig nach dem Artillerie-Depot übergesetzt waren, wo sie für die Nacht Bivak bezogen, fand am 22. Vormittags eine Felddienstübung der übergesetzten Truppen gegen das durch die Polizei-Abteilung des Bezirksamts verstärkte Polizei-Rekrutendepot statt.

Der Uebung lag folgende Idee zu Grunde: „Nachdem schon seit dem 20. Mai die deutsch-ostafrikanische Küste von jeder Verbindung nach außen abgeschnitten war, erschienen am 21. Mai mittags von Kunduchi und in der Nacht von 21. zum 22. von Magogoni feindliche Geschwader, um Truppen zu lauden. Den bei Magogoni gelandeten Truppen gelang es, sich schon im Laufe der Nacht durch einen Handstreich in Besitz des Artilleriedepots und der Signalstation an der Hafeneinfahrt zu setzen.

Der Führer dieser Truppen, Hauptmann v. Hassel, erhielt am 22. Mai um 5³⁰ Vorm. den Befehl, mit seinem Detachement den Uebergang über den nördlichen Teil des Hafens zu erzwingen.

Diesem Uebergang sollte der Führer der in Darassalam verbliebenen Polizeitruppen, Oberleutnant v. Stornakki, zu verhindern suchen.

Die Dinge entwickelten sich nun, wie folgt: Gegen sechs Uhr Morgens war es dem Hauptmann v. Hassel gelungen, an der Hafeneinfahrt drei Geschütze und zwei Maschinengewehre in Stellung zu bringen und mit diesen unter Führung des Oberleutnant

Frank das Feuer zu eröffnen. Er zwang hierdurch den Verteidiger zu einer zunächst schwachen Entwicklung. Im weiteren Verlauf gelang es ihm durch sein Feuer, dem Gegner derartige Verluste beizubringen, daß Oberleutnant v. Stornakki, der seine Reserve für den eigentlichen Uebergang bereit halten wollte, sich gezwungen sah, auch mit den entwickelten Truppen wieder in Deckung zu gehen. Sobald der Gegner dies bemerkte, enthielten die am Artilleriedepot zurückgebliebenen Hauptkräfte unter Führung des Oberleutnant Styr den Befehl, auf das andere Ufer überzusetzen; gleichzeitig erfolgte der Uebergang einer kleineren vorgeschobenen Abteilung östlich der Hafeneinfahrt in der Richtung auf das Aquarium.

Als der Verteidiger den Uebergang bemerkte, entwickelte er seine ganzen Kräfte und eröffnete das Feuer, das von den Booten mit Maschinengewehr- und Schützenfeuer erwidert wurde. Durch lebhaftes Feuer der Geschütze und Maschinengewehre des Angreifers an der Hafeneinfahrt, durch das der Verteidiger von der Flanke her in der ganzen Längsrichtung seiner Stellung beschossen wurde, wurde letzterer so geschwächt, daß es den übersetzenden Truppen, wenn auch mit schweren Verlusten gelang, das Ufer zu erreichen und den Gegner zum Rückzug zu zwingen. Beim Ubergang hat sich das von Hauptmann v. Hassel konstruierte zusammensetzbare Aluminiumboot ganz besonders bewährt.“

Es war recht interessant, die einzelnen Stadien der Uebung zu beobachten.

Vor allem wird es für jeden Zuschauer ein unvergeßliches Schauspiel gewesen sein, wie sich die lange Reihe feuerpeiender Boote mit majestätischer Ruhe gegen das Darassalamer Ufer bewegte.

Die Landung vollzog sich rasch und glatt. Doch mancher nahm noch ein unfreiwilliges Bad, ehe er das steile Ufer hinausstürmte.

Doch wie unser Gewährsmann mitteilt, gehörte den Tapferen der Sieg.

— Die Rückkunft des Gouverneurs. Dem Gouvernement wird telegraphisch mitgeteilt, daß der Gouverneur Freiherr v. Nechenberg am 12. Juni mit Reichspostdampfer „Kronprinz“ hier zu erwarten ist.

— Künstler als Kolonialpolitiker. Ueber die gewiß recht erfreuliche Entwicklung in unserer Kolonie scheint man sich im Heimatlande doch manchmal recht übertriebene Vorstellungen zu machen, namentlich scheint hier vor das Künstlertum, bei dem man allerdings ein höheres Maß von Fantasie als bei gewöhnlichen Sterblichen voraussetzt, nicht bewahrt zu sein.

So erging es seinerzeit schon einer deutschen Sängerin, Frä. Malchen v. Trütschler, die sich mit der Absicht trug, den Klubmitgliedern einen genussreichen Abend zu bieten. Doch wie groß war ihr Erstaunen, als ihr der damalige Präsident des Klubs eröffnete, daß in Darassalam einmal kein Ueberfluß sei an Herrschaften, die zu begleiten in der Lage seien, dann aber auch eine Musikalienhandlung zur Zeit am Ort noch nicht bestehe. Das erschien Frä. v. Trütschler geradezu unglaublich.

Ueber eine herrliche Maidetät verfügt der in den weitesten Kreisen unbekannt Theaterdirektor Rudolf Janodis. Für ihn ist die Errichtung eines Theaters in Darassalam eine selbstverständliche Bedürfnisfrage. Auch ist es für ihn ohne Weiteres klar, daß die Voraussetzungen erfüllt sind, welche die Subvention eines von ihm gegründeten Unternehmens erwarten lassen.

Daß sämtliche 18 Theater-Mitglieder freie Ueberfahrt und sonstige Vorteile erhalten, ist für ihn zweifellos. Der Herr Theaterdirektor schreibt wörtlich:

Wien am 10. April 1908.

Bestatte mir an Ew. Hochwohlgeboren die höchste Anfrage zu richten, ob es nicht ein Bedürfnis wäre, in der Kolonie ein ständiges, gutes deutsches Theater-Ensemble mit einem vorläufigen Personal von 10—18 Personen, welches Klassiker-Schauspiel und Gesangsposse pflegen würde, zu gründen.

Ich glaube, ein solches Unternehmen wäre teils als Bildungsfaktor, teils als Heber und Pfleger der deutschen Sprache und ebenso zur Erhaltung und Erholung nicht zu unterschätzen.

Im Besitze der deutschen Reichskasse, und die Kunstschöne, 8 Jahre als Theaterdirektor erprießlich wirkend, wäre ich bereit, meine ganze Kraft dieser guten Sache zu widmen.

Wenn Ew. Hochwohlgeboren meinem Antrage geneigt sind, so würde ich bitten, gütigst dahin zu wirken, daß freie Ueberfahrt zu Schiffe garantiert, ein passendes Lokal uneigentlich zur Verfügung gestellt und das Unternehmen genügend subventioniert werde.

Für Bibliothek, Garderobe, Bühne, Dekorationen etc. würde ich selbst sorgen.

Indem ich Ew. Hochwohlgeboren die Versicherung gebe, daß ich alles daran setzen werde, unserer erhabenen deutschen dramatischen Kunst ferne vom Mutterlande eine würdige Pflegestätte zu gründen und es mir angelegen sein lassen würde, allen Wünschen gerecht zu werden, gelte ich, einer gütigen baldigen Rückäußerung gewärtig, mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung.

Rudolf Janodis, Theaterdirektor.

Herr Regierungs-Rat Boeder, der uns freundlichweise diesen Brief mit einem scherzhaften Anschreiben übermittelte, bemerkt darin sehr richtig zum Schluß:

„Hoffentlich entwickeln sich die Verhältnisse im Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebiet so, daß in nicht allzuferner Zeit dem Gedanken der Gründung eines ständigen deutschen Theaters in der Hauptstadt näher getreten werden kann.“

Vorläufig werden sich Theaterdirektor und hiesiges Publikum mit dem bekannten Trompeterlied: „Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen“ trösten müssen.“

Wir sind damit durchaus einverstanden.

— Ein Zollunikum. Eine hiesige Firma löschte von einem D. D. A. L.-Dampfer kürzlich Ladung. Während der Fahrt vom Dampfer nach dem Quai stahlen zwei Leichterbaharia zwei Flaschen Kognak, die ihnen später an Land wieder abgenommen wurden. Die Firma bat um Rückgabe der beiden Flaschen, um sie dem Eigentümer nach zollamtlicher Erledigung zur Abholung zu überweisen. Das Zollamt sowohl wie die von der Firma als obere Instanz angewiesene Zollinspektion verweigerten die Herausgabe der Flaschen, da „Schmuggel“ vorliege; der Kognak wurde konfisziert.

Da alle Firmen beim Löschen auf schwarze Arbeiter angewiesen sind, also sehr leicht bestohlen werden können, wäre es sehr wünschenswert, wenn man über den vorliegenden Fall, der ohne Frage von prinzipieller Bedeutung ist, einmal die Ansicht des Gouvernements erfahren könnte.

Denn es kann doch nicht angehen, daß gestohlenes Gut, dessen Eigentümer man kennt, einfach konfisziert wird, weil zugleich mit dem Diebstahl auch ein „Schmuggel“ begangen wurde.

— Soanese und Europäer. Zu der in Nr. 37 der D. D. A. Z. mitgeteilten Notiz: Soanese und Europäer teilt uns D. E. Machado, Zollamtsassistent III. Klasse, folgendes mit:

In Ihrer Zeitung (No. 37) lese ich zu meinem Erstaunen unter „Lokales“ einen Artikel „Soanese und Europäer“, worin gesagt ist, daß eine Versammlung der ganzen Soanese Gemeinde in meinem Hause abgehalten wurde. Hierzu möchte ich bemerken, daß der in dem Artikel angegebene ganze Sachverhalt falsch ist. Es hat eine Versammlung der Soanese Gemeinde in dieser Angelegenheit überhaupt nicht stattgefunden.

zählte man bis zum Besuch Pogge im Jahre 1875 — beigesetzt worden. Die gegenwärtige Mussumba oder Residenz lag nur 1 1/2 Meilen südlich von diesem königlichen Erbbegräbnis, in dessen Nähe, wie Desjers dem Dr. Pogge mitteilte, noch eine alte Erbbestattung aus der früheren Zeit des Reichs sich befinden sollte. Pogge begab sich, nachdem ihm der König mit offenbarem Widerstreben den Besuch gestattet, dorthin. Nach dem Passieren der zerstörten Residenz des vorigen Muata Jamvos gelangte der Reisende an einen drei bis vier Fuß hohen und ebenso breiten Erdwall, der offenbar sehr alt war und einige Meilen durch die Ebene bis zum Kalangiflusse reichte. Wahrscheinlich hatte er einst als Grenzwahe gegen die früher unabhängigen und oftmals räuberischen Kauandastämme gedient.

Die gegenwärtige Residenz, die ungefähr eine halbe Meile lang war, schätzte Pogge auf 8000 bis 10 000 Bewohner, deren Hütten sich meistens um den königlichen Kraal scharten, ein Labyrinth von Hütten und Höfen in einer vielfach abgetrennten Umzäunung von 500 Schritt Länge und 250 Schritt Breite, in welchem der König, seine Hauptfrauen, die Sklaven und Sklavinnen und viele Rilolos wohnten. Die Lufokescha hat dagegen ihren eigenen, ganz selbständigen Palast und Hofhalt.

Großartig und pomphaft, der Bedeutung des mächtigen Lunda Herrschers entsprechend, sind bei einem Thronwechsel Trauer- und Krönungsfestlichkeiten. Sobald ein Muata Jamvo in den letzten Tagen liegt, versammeln sich die vier ersten Minister im kaiserlichen Palast, während das Volk auf dem Markt den Feiisch anbetet, um die bösen Geister von dem letzten Lager des Herrschers fernzuhalten. Der Nachfolger, über dessen Person sich die Räte und die Königin meistens schon lange vorher geeinigt haben,

Muata Jamvo der Lunda Kaiser und seine Vasallen.

(Fortsetzung)

Die patriarchalische Einrichtung der Lufokescha als einer Art göttlicher Königin, die nicht etwa die Gattin des Oberhäuptlings, sondern von ihm ganz unabhängig ist, finden wir zwar selten in Afrika, doch ist sie nicht gerade ohne Beispiel. Haben wir doch im alten Monomotapa in der Oberpriesterin eine ähnliche Nebenregierung kennen gelernt. Weder die Stellung des Muata Jamvo noch die der Lufokescha waren einfach vererblich; beide wurden beim Ableben eines Vorgängers gewählt, und zwar hatte bei der Wahl des neuen Muata Jamvo die derzeitige Lufokescha, bei der Wahl einer solchen der gerade regierende Herrscher den Ausschlag zu geben, wenn auch die Stimmen der Großen des Reiches, der sogenannten Rilolos, die wir uns als eine Art Reichsunmittelbare vorstellen müssen, nicht ohne Einfluß war und ist. Nur eine Vorbedingung gab es, beide Träger der Krone mußten von altem königlichen Blute sein.

Die ungeschriebene Verfassung des Lunda Reiches ist, soweit sie Muata Jamvo und die ehrwürdige Einrichtung der Lufokescha betrifft, so verwickelt, daß sie allein für das hohe Alter dieses Reiches zeugen könnte, wenn nicht schon die Sagen und die überlieferte Geschichte der Lunda davon berichteten. Wir folgen, indem wir einiges Nähere von ihnen uralten und noch heute treulich befolgeten Bräuchern erzählen, dem ersten weißen Besucher des Lunda Reiches, Dr. Pogge. Wie der Muata Jamvo von seinen Würdenträgern oder Rilolos, so ist die Lufokescha von den ihrigen umgeben und hat auch über gewisse Distrikte zu verfügen, deren Tribut ihr allein zukommt. Die wichtigsten Persönlichkeiten

nächst diesen beiden Herrschern aber sind die vier Kanapumbas, die obersten Räte des Königs, die etwa der Bedeutung der sieben Kurfürsten im alten Deutschen Reich gleich kommen, da sie sowohl symbolische Hofämter besitzen als auch beim Tode eines Muata Jamvos oder einer Lufokescha die Nachfolge zu bestimmen haben. Jedemal aber muß ein neu gewählter König die Zustimmung der Lufokescha, diese dagegen bei ihrer Wahl diejenige des zur Zeit regierenden Muata Jamvo einholen, und ferner sind die vier Wähler dadurch beschränkt, daß sie nur Söhne oder Töchter eines früheren oder des gegenwärtigen Herrschers zum Muata Jamvo oder zur Lufokescha wählen dürfen. So wird trotz der Wählbarkeit eine gewisse Blutsverwandtschaft in der Herrscherfamilie gewahrt. Auch ist der König selbst nicht ohne Einfluß auf die Wahl seines Nachfolgers, da er seine vier Räte beim Abgang durch Tod oder Krankheit selbst zu ergänzen hat, allerdings ist auch er wieder insofern gebunden, als er nur den Sohn eines früheren Kanapumbas, und zwar von dem bevorzugten Weibe desselben, zu diesem Ehrenposten berufen darf.

Die Residenzstadt Mussumba wechselt beim jedesmaligen Regierungsantritt eines neuen Herrschers ihre Lage, indem beim Tode eines Muata Jamvo auch seine Residenz zerstört und für den Nachfolger eine neue gebaut wird. Aber alle diese Stätten früherer Könige liegen nicht weit voneinander entfernt im äußersten Nordosten des Lunda Reiches, weil dort am rechten Ufer des Kalangi der erste Muata Jamvo begraben wurde und die späteren Residenzen alle in der Nähe dieses geweihten Ortes angelegt wurden. Auf dem „Enjai“ oder Begräbnisplatz des ersten Herrschers sind denn auch seine sämtlichen Nachfolger — 13 Muata Jamvos

Herr Machabo sagt in seinem Schreiben, daß der Sachverhalt, wie er in unserer Notiz dargestellt wurde, „falsch“ sei. Eine Versammlung der ganzen Goanefengemeinde habe nicht stattgefunden. Wir glauben dieser Erklärung, doch warum teilt uns H. M. nicht den wahren Sachverhalt mit.

— Ein Herrenabend. Der seit einiger Zeit in Darassalam sich aufhaltende Kinematographen-Unternehmer glaubte einem „dringenden Bedürfnis“ dadurch abzuhelfen zu müssen, daß er für verflochtenen Mittwoch einen sogenannten Herrenabend einrichtete. An verschiedenen Ecken der Stadt war in großen schwarzen Lettern auf das kommende Ereignis hingewiesen. Die jeunesse dorée von Darassalam freute sich selbstverständlich mächtig darauf. Man vermutete kleine schmerzliche Bitanterien zu erleben, Vorführungen die die Grenze des Erlaubten und der Wohlstandigkeit nicht überschritten. Diese Freude im Voraus ist den Freunden solcher Art von Kunst nicht weiter zu verargen, wenn man bedenkt, wie wenig sonst in der kolonialen Abgeschlossenheit Darassalam geboten wird. Das Darassalamer europäische Junggesellentum war daher mit einem Aufgebot von stark 80% vertreten.

Wer damit rechnete, unter den früher von dem Kinematographen-Inhaber veröffentlichten Bedingungen (2 Rp. für Speersitz und 1 Rp. für 1. Platz) den Kunsttempel betreten zu können, hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Es kostete das Doppelte. Dabei hatte der Unternehmer die Dreifachheit, die erstaunten Frager durch die Erklärung zu beruhigen, die Zeitung hätte sich geweigert, die Aenderungen der Eintrittsbedingung zu veröffentlichen. Wahrlich ein Vorgehen, wie es unreaeller von einem Vertreter des fahrenden Volkes nicht gedacht werden kann.

Und nun zur eigentlichen Vorstellung: Die Auswahl der einzelnen Serien und Paterna-Magika-Bilder war mit wenigen Ausnahmen so getroffen, daß selbst derjenige Zuschauer, der in der Lage war, eine starke Dosis Paprika zu vertragen, sich geradezu angeekelt fühlte durch den gemeinen, zotenhaften Charakter dieser Lichtbilder.

Denn sie standen größtenteils auf der Höhe jener schmutzigen Reproduktionen, die dem Fremdling in Port Said gegen einen guten Obolos angeboten werden.

Ein Programm, von dem man noch nicht einmal mit Bestimmtheit sagen kann, daß es in einem Prostituierten-Zirkel Anklang finden würde.

Wir glauben indessen vermuten zu können, daß keiner von den Herren, die letzten Mittwoch mit einem verschwiegenen Lächeln ihre Schritte nach dem Silospeicher lenkten, es fertig bringen wird, nochmals einem „Herrenabend“ des Herrn Neumann beizuwohnen.

Insofern hat der Fall noch eine erzieherische Seite.

— Vom Bahnbau. Augenblicklich ist mit dem eigentlichen Weiterbau noch nicht begonnen, jedoch werden schon in Morogoro ein Lagerplatz, verschiedene Lager-schuppen für Materialien sowie eine Bauwerkstätte errichtet. Die sämtlichen hier an der Bugustrasse lagernden Materialbestände werden demnächst dorthin überführt werden.

Materialien für den Weiterbau der Bahn sollen noch für einige zwanzig Kilometer vorhanden sein.

Ferner wird uns noch mitgeteilt, daß der erste Transport der technischen Beamten für den Bahnbau Mitte Juni hier eintrifft. Auch soll Herr Oberingenieur Grages wieder die Leitung des Baues übernehmen.

— Bezirksamtsgerichtliche Bestrafungen in der Zeit vom 9. Mai 1908 bis 15. Mai 1908:

begibt sich alsdann in Gesellschaft der vier Kannapumbas zur Lukolescha, um ihr präsentiert zu werden und auch offiziell ihre Einwilligung zu erbitten.

Ist der Tod des Jambo erfolgt, so wird dies Ereignis dem Volke durch den Ton eiserner, glockenartiger Schlaginstrumente mitgeteilt. Am nächsten Morgen wird die reichgeschmückte Leiche in sitzender Stellung in der Sänfte nach dem Ostufer des Kalangi getragen, wo einst der erste Muata Jambo herrschte und wo jetzt der heilige Begräbnisplatz ist. In der von acht Sklaven getragenen Tipoha sitzt neben dem toten Kaiser ein Kannapumba, um ihn zu stützen, und dem Zuge werden unterwegs alle Ehren erwiesen, die dem lebenden Herrscher zukommen.

Aber während der Leichenkondukt durch eine verborgene Tür den Palast verläßt, wird in den Gemächern bereits der neue Kaiser mit den von Generation zu Generation vererbten Reichsinsignen geschmückt. Er streift den Lukana an und legt einen historischen Brustschmuck aus Metall und Perlen an, setzt den Sala Kalongo, einen großen Federbusch aus roten Papageifebern, auf, ergreift das Szepter und betritt den Teppich Lukonso. Dann begibt er sich mit allen Räten und Kikolos auf den Platz vor dem Palast, wo inzwischen die Tipoha mit dem toten Muata Jambo aufgestellt genommen hat und nun unter großem Gefolge an den Kalangi, den heiligen Grenzstrom, getragen wird.

Von hier wird nun die Leiche nach kurzer Trauerzeremonie nach Enzai überführt und hier in einer schmalen Grube beigelegt, die man erst mit einem Deckel aus Palmblättern schließt und dann mit Erde füllt. Alle Kaisergräber sind im Kreise nebeneinander angeordnet. Während der Beisetzung wird am Eingange des Begräbnisplatzes ein kleiner Knabe und ein kleines Mädchen als Opfer mit dem Schwert getötet.

Wegen Diebstahls pp. 11 Angeklagte mit zusammen 1 Jahr 9 Monate 22 Tagen Kette und 6 körperlichen Züchtigungen; wegen betrügerischen Contractbuchs und Unterschlagung 2 Angeklagte mit zusammen 2 Monaten 14 Tagen Kette; wegen Verleumdung bezw. tödlicher Verleumdung 3 Angeklagte mit zusammen 2 Geldstrafen, 1 Geldbuße an den Verletzten und 1 körperliche Züchtigung; wegen Entwendung von Feldfrüchten pp. 8 Angeklagte mit zusammen 1 Monat 11 Tagen Kette und 2 körperlichen Züchtigungen; wegen Dienstvernachlässigung 2 Angeklagte zu körperlichen Züchtigungen; wegen verschiedener anderer Vergehen und Uebertretungen 4 Angeklagte mit zusammen 3 Tagen Kette, 1 Geldstrafe und 1 körperliche Züchtigung.

In der Zeit vom 16. bis 22. Mai: Wegen Diebstahls pp. 3 Angeklagte mit zusammen 6 Mon. 14 Tage Kette und 2 körperl. Züchtigungen, 1 Angeklagter wurde freigesprochen; wegen Betrugs 1 Angeklagter zu 14 Tagen Kette; wegen Unterschlagung 3 Angeklagte mit zusammen 14 Tagen Kette und 3 körperlichen Züchtigungen; wegen Hausfriedensbruch 2 Angeklagte mit zusammen 4 Tagen Kette; wegen Dienstvernachlässigung 5 Angeklagte mit 5 körperlichen Züchtigungen; wegen Schlägerei 10 Angeklagte mit zusammen 17 Tage Kette und 8 körperl. Züchtigungen; wegen Uebertretung der Hafenordnung 1 Angeklagter mit 1 Geldstrafe; wegen verschiedener anderer Uebertretungen 4 Angeklagte mit zusammen 20 Tage Kette und 1 körperl. Züchtigung.

Koloniale Volkswirtschaft.

— Caravonica-Baumwolle. Die kürzlich in den Besitz der Kilwa-Südland-Gesellschaft m. b. H. übergegangene Plantage des Dr. Oscar Schäffer am Mloee-See hat einen Versuch im großen mit der in letzter Zeit öfter genannten Caravonica-Baumwolle unternommen. Es sind etwa 20 Hektar (20 000 Pflanzen) mit dieser perennierenden Baumwollart bepflanzt; außerdem 12 Hektar mit ägyptischer Baumwolle. Wenn, wie zu wünschen ist, die Hoffnung der Plantagenleitung, daß die erste Ernte schon 6—7 Monate nach der Aussaat beginnen kann, in Erfüllung geht, dann wäre ein großer Schritt in der Entwicklung Deutsch-Ostafrikas als Baumwollland vorwärts getan, der Caravonica-Baumwollbaum müßte dann als die für Kleinfiedlungen und Eingeborenenkulturen geeignetste Baumwollart bezeichnet werden. Denn der Baum erfordert, wie verlautet, in den ersten zwei Jahren besondere Pflege, gibt dann aber nach 10 und mehr Jahre Ernten. Es kann also mindestens alle zwei Jahre ein neues Stück Baumwollland in Kultur genommen werden, und eine Negerfamilie, die nach bisheriger Schätzung nicht mehr als 1/4 Hektar Baumwollland intensiv bearbeiten kann, könnte es bis zu einer Ernte liefernden Baumwollpflanzung von 1 1/2 bis 2 Hektar bringen. Die Ernte verteilt sich etwa auf sechs Monate jährlich und zwar in der Trockenzeit; der Neger kann also außerdem noch Feldfrüchte bauen.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit Dampfer „Adolph Boermann“ am 31. Mai nach Europa von Darassalam: Herr Boulanger, Schwester Martha Wolf, Dr. Krentel, Capt. Prüssing, Oberleutnant von Puttlamer, Koch, Finanzdirektor Weiß, Papryzdi, Bittner, Schuster, Fils, Herling, Feldwebel Weitzthal, Unteroffiziere Robsheit und Schulz, Frau Marie v. Noy; von Zanzibar: Seine Hoheit der Sultan von Zanzibar, drei Begleiter S. H. des Sultans, Herren Bentley, Grants, Charles, Borrer; von Tanga: Herren Steh, Ruff, Bischof, Kelmus, Frau Bahy und Tochter; von Pangani: Herr Suljo, von Bagamoyo: Herr Dindjus; von Mombasa: Herren Col. Owen Thomas, Blaetner, Weber, Kommandant Bastien, Leutnant, Haisle, St. Ehrhardt, Mr. u. Mrs. Water, Mrs. Stone; von Kilindini:

Mr. u. Mrs. Hilgner, Herr u. Frau Stern, Mrs. Pruges, Mrs. Gietter Herr Blausen, Herr Gulowien, 1 Herr, von Mozambique: 1 Ehepaar; von Zbo: Herr Simpson.

Mit D. O. N. L. - Dampfer „Kaiser“ (Kapitän v. Goldt) am 8. Mai nach Darassalam von Bombay: 2 Zander; von Mombasa: 4 Zander; von Tanga: 2 Zander; von Zanzibar: Herren Krostling, Rev. Bremer, Kneidel u. 20 Zander.

Mit D. O. N. L. - Dampfer „Kaiser“ durch Umfischung in Reichspostdampfer „Prinzessin“ von Bombay nach Englisch-Südafrika: Einige Engländer und 44 Zander.

Mit Reichspostdampfer „Prinzessin“ (Kapitän Stahl) vorgestern u. a. an Kilindini: Herr Wittens-Baummeister Arthur Schindler, Schwester Theodora, vorgestern an Tanga: Herren Gerhard von Bieren u. Gemahlin, Otto Graf, Frau Henry Brunnhoff, Fräulein Louise Schudjardt, Max Bittner, Otto Hantelmann; gestern an in Darassalam von Hamburg: Herren Kapitän Pohlsenz (D. O. N. L.), Curt Voelker, Frau Kapitän Verndt u. 2 Kinder (Erna und Ferdinand Verndt), Sanitätsfeldwebel Max Sacher, D. Grimmer, D. Denning, W. Feder, M. Pajje; von Dover: Frau Hartmann, Frau Pastor; von Marseille: Herren Gouvernements-Sekretär Fr. Frederix u. Gemahlin, Paul Schickel u. Gemahlin; von Neapel: Herren Leutnant Carl von Buchwaldt, Oberleutnant Otto Brengel, Oberleutnant Rogalla v. Vieberstein, Werner Kleinert, Oberleutnant Treiber v. Bodt, Gouvernements-Sekretär Franz Paulsen u. Gemahlin, Dr. Georg Koeder, Professor Dr. P. Samassa, Stabsarzt Dr. D. Wittrod, Feldwebel Max Herzog u. Wilhelm Scholz, Unteroffizier Ernst Zosi, Bautechniker Heinrich Hilgert, Bau-Assistent Fr. Fried, Sanitäts-Unteroffizier Georg Hies, Sanitäts-Sergeant W. Heingel, Unterzahlmeister Paul Grunow u. Alfred Hebrant, Albert Spachmann, Leitungs-Aufsicher Jungblut, Eugen Hüstel; von Mombasa: Passamas, 3 Farbige; von Port-Said: 3 Farbige; von Tanga: Herren W. Jilhr, Moretis, 7 Farbige; von Zanzibar: Reverend Freyer, 6 Farbige; u. a. an in Zanzibar: Herren Ernst Wentzel, Alfred Blod, Vater Sinner, Vater Zielensbach, Fräulein Amy Boorn; über Darassalam nach Kilwa: Herren Hauptmann a. D. Fromm (für Langenburg-Nyassa), Bezirksamtmann a. D. May v. Rode, Diebstahl-Präparator Wilmner über Darassalam nach Lindi: Herren Baummeister Paul Kaiser, Hauptmann a. D. Curt Koepel; in Mombasa für Mwanja ausgesteiegen: Herr Gouvernements-Sekretär Franz Paulsen u. Gemahlin.

Söhnlein Rheingold



Das ist die Marke der Kenner!

Niederlage: Wm. O'Swald & Co.

Hierzu 3 Beilagen

Inzwischen hat der neue Muata Jambo mit seinem Gefolge neun Tage unter vorgeschriebenen Zeremonien am Ufer des Kalangi zuzubringen. Die erste Nacht muß im Freien hingebraucht werden, dann erst werden Hütten für den König und die Kikolos erbaut, wo er nun noch acht Tage seinen Vorgänger betrauert, dem Fetischdienste huldigt, an Stelle des alten, unrein gewordenen Feuers durch Holzstückchen neues anzündet und allerlei andere Gebräuche zur Ausführung bringt. Inzwischen ist die alte Residenz niedergebrannt und provisorisch eine neue errichtet worden, in welche die Lukolescha den Muata Jambo am neunten Tage unter großen Festlichkeiten einführt.

Die ersten, wenig zuverlässigen Nachrichten über das Reich und die Persönlichkeit des Muata Jambo kamen der Welt durch portugiesische Händler, Halbkaften oder Bastards aus Angola, zu Ohren, welche auf dem Wege zwischen den portugiesischen Besitzungen an der West- und Ostküste des Lundaereichs befanden. Selbst Eingeborene, schwarz an Farbe, und an Bildung den Negern weit näher als den Europäern, waren diese Sklavenhändler oder „Bombeiros“, die geborenen Erbschleifer des Inneren von Zentralafrika für den Handel.

Aber nur zwei- oder dreimal haben sie das Wagnis mit Glück unternommen, den ganzen Erdteil zwischen den Mündungen des Cuanza und Sambesi zu durchqueren und die nie gesehenen Länder der sagenhaften Herrscher des dunklen Inneren, des Muata Jambo, des Kafema und Cazembe, kennen zu lernen. Rodriguez Braga ist wohl der erste Weiße gewesen, der das Land und die Stadt eines der früheren Muata Jambos betreten hat. Um den Handelsweg quer durch das Innere zu öffnen und den portugiesischen Waren neue Absatzgebiete zu erschließen, reiste er 1843 von Angola in das

große Negerreich Bihé, wo er sich bis 1846 aufhielt. Dann drang er über den Kuango weiter ins Innere vor und erreichte durch die Gebiete vieler kleiner Fürsten endlich das große Lundaereich, das er mehr als dürftig mit folgenden Worten beschrieb:

„Es liegt im Inneren und nach Osten zu, von ihm liegt die Provinz des Cazembe ostwärts. Es ist eingeschlossen von den großen Flüssen Kassaby (Kassai) und Lurua (Lulua), welcher letztere salzig und fischreich ist. Diese Flüsse ergießen sich in den Fluß von Sena. (Hier irrt sich der gute Braga; nicht in den Fluß von Sena, d. h. den Sambesi, sondern in den Kongo ergießen sich die Gewässer des Lundaereichs, aber über die Hydrographie dieser Gebiete sind Größere als Braga auch noch ein Menschenalter später sehr im unklaren gewesen.) Der Weg nach dem Senalande, fährt Braga dann fort, führt durch eine vierzig Tagereisen breite Wüste. Das Land des Muata Jambo ist eine ungeheure Ebene mit großen Bäumen an den sumpfigen Stellen. Die Herden sind nicht Privateigentum, sondern gehören dem Staate. Die Hütten des Königs sind gut gebaut und mit Wallisaden umgeben. Die Stadt hat eine wirksame Polizei und ist auffallend reinlich.“

Aus verschiedenen Bemerkungen sieht man, daß der Portugiese das Land des Lundaereichs zur Trockenzeit durchwandert haben muß, denn in den Perioden der großen Regengüsse löst sich die sonst recht anmutige Savannenlandschaft zwischen den Kongoquellflüssen und dem Sambesi in eine Folge von ungeheuren Sümpfen und Seen mit einzelnen Inseln darin auf, von auffallender Reintlichkeit ist dann nicht gerade viel zu bemerken.

Fortf. folgt.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Mai Nachm. ac. D., „Melbourne“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Mai ac. D., „.....“.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagopreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen

und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:

von Mombasa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam

Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Neu eingetroffen

Weiss- und Rot-Weine

per Flasche 1 Rupie.

J. Wagentrutz, Weinhandlung.



Zu vermieten die beiden **Asbesthäuser** in Gerezani. Näheres bei der D. O. A. G.

બાહર ખબર.

આથી ખબર આપું છું કે હું હરેસન મધે બે વરસ વકીલાતનો ધંધો કરી અતરે દારેસલામ વકીલાતનો ધંધો કરવા આવ્યો છું. દારેસલામમાં બીસ્મારક સ્ટ્રીટ નંબર ૩ પહેલે મળલે (હોટેલ કાઈઝરહોફની સામે) મારી ઓફીસ ખોલી છે.

હાઈનરીશ શેન ડર મોઝેલ વકીલ.

Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen, Deutschen Kaisers.

Heidsieck & Co

WALBAUM, LULING
GOULDEN & Co Succrs.
REIMS
Gegründer 1785.

Monopole

wird in folgenden
Dastrungen geliefert

„SEC“ (halbtrocken) „DRY“ (sehr trocken)
„GOUT AMERICAIN“ (trocken)

Vertreter R. Vogel, Hamburg Aufträge durch Hamburger Exporthäuser erbeten.

Baumwollsaatbestellung 1909.

Wir bitten Interessenten, Saatbestellungen ägyptischer wie hiesiger Provenienz frühzeitig einzureichen. Solche, die für ägyptische Saat nach dem 1. November a. c. und für hiesige nach dem 1. Januar 1909 eingehen, können nicht berücksichtigt werden. — Alle Saat für Kommunalbetriebe, europäische Kleinbetriebe (Kleinsiedler) und Eingeborenen-Kulturen wird auch in Zukunft frei an einen Küstenhafen geliefert, europäische Plantagenbetriebe dagegen haben die Selbstkosten zu ersetzen. Diese Verpflichtung bleibt nur bis Ultimo Dezember 1908 bestehen.

Kommissariat des K. W. K.

Heinr. Aulenbacher. Deutscher Schuhmacher

Unter den Akazien (gegenüber Sailer & Thomas) empfiehlt sich zur **Anfertigung** erstklassiger Schuhwaren.

Reparaturen werden prompt erledigt.
Billigste Preise.

Dingeldey & Werres

Erstes deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke.)

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Telegramme.

Franko-englische Ausstellung in London.

London, d. 15. Mai. Gelegentlich der Eröffnung der französisch-englischen Ausstellung in Shepherd's Bush waren der Prinz und die Prinzessin von Wales zugegen. Die französischen Minister Cruppi und Kuaan wohnten ebenfalls der Feierlichkeit bei, deren Wirkung durch außerordentlich heftige Regengüsse sehr beeinträchtigt wurde. Zu seiner Rede sprach der Prinz von Wales der französischen Regierung sowie den englischen Kolonien für die energische Förderung dieser Ausstellung seinen Dank aus, welche, wie er hoffe, viel dazu beitragen würde, einen freundschaftlichen Wettbewerbs zu fördern.

Parlamentvertretung für die südafrikanischen Eingeborenen.

London, d. 14. Mai. Die englische Regierung sprach sich im englischen Unterhaus sehr zustimmend über eine Resolution Alden aus, welche mit Rücksicht auf die Zusammenschluß-Bestrebungen in Südafrika unter allen Umständen Garantien für Sicherstellung der Rechte der dortigen Eingeborenen fordert. Späterer sagte Seely im Namen der Regierung, letztere wäre zwar entschlossen, in der südafrikanischen Föderations-Frage keine führende Rolle zu übernehmen. Jedoch wenn diese Frage gelöst sei, würde sie dafür Sorge tragen, daß den Eingeborenen eine besondere Vertretung im Parlament gewährleistet würde.

Entente cordiale.

London, d. 15. Mai. Die französischen Minister Cruppi und Kuaan, welche gestern von der londoner Handelskammer zu einem Festbankett geladen waren, hielten beide Ansprachen, in denen sie hauptsächlich die Hoffnung zum Ausdruck brachten, daß die britisch-französische Ausstellung dazu beitragen möge, die jetzt bestehende „Entente cordiale“ weiter zu fördern.

Eine Rede des englischen Ministers des Auswärtigen.

London, d. 15. Mai. Sir Edward Grey hielt, als er neulich als Gast einem Diner des Eisen- und Stahl-Fach-Institutes bewohnte, eine Rede. Er drückte in derselben aus, daß jede Nation, welche ihre Maßnahmen einschränken würde, ohne daß dies in gleichem Maße auch andere Nationen thäten sich selbst hilflos machen würde. Die Regierung würde auf jeden Fall in den Maßnahmen in dem bestehenden Maßstabe fortfahren, besonders was die Flotte betreffe. Das halte er für unbedingt erforderlich.

Zuden Präsidentenwahlen in den Vereinigten Staaten.

London, d. 16. Mai. Nach allgemeinen Nachrichten werden die Republikaner gleich beim ersten Wahlgange den Kriegsminister Taft zum Präsidentenwahlkandidaten aufstellen.

Neue Handelsverträge zwischen England und Frankreich in Sicht.

London, d. 17. Mai. Frankreich und England verwerfen nutzbar die Anwesenheit des französischen Handelsministers Cruppi in London, um die Schließung neuer Handelsverträge in Erwägung zu ziehen. Es hat bereits ein allerdings inoffizieller Gedanken-Austausch über dieses Thema stattgefunden.

Vom Unglück des englischen Topedobootszerstörers „Gala“.

Das Kriegsgericht hat, wie ein londoner Telegramm v. 17. Mai berichtet, die Untersuchung über das Unglück der „Gala“, welche während eines Nachtmanövers bei Harwich von dem Aviso-Boot „Kiffentive“ gerammt und in zwei Stücke zerschnitten wurde, nunmehr beendet.

Der Kommandant der „Gala“ kam mit einem Verweis davon, da er sein Schiff lediglich durch ein Versehen verloren habe, im übrigen aber eine Dienstvernachlässigung nicht vorläge.

Eine Truppen-Revue über 30 000 Mann.

Nach einem londoner Telegramm von 19. Mai hielt das englische Königspaar im Mittellager bei Aldershot eine Truppenrevue über 30 000 Mann ab.

Das Haupt-Interesse nahm die erfolgreiche Vorführung von Zug-Maschinen in Anspruch, welche die Artillerie-Pferdebespannung zu ersetzen geeignet sein sollen.

Schwere englische Verluste in Indien.

Die Bigade General Barrett's hat, wie ein londoner Telegramm v. 20. d. Mts. aus guter Quelle zu berichten weiß, den Vormarsch gegen den Feind angetreten. Im Bohotbag-Dhal warfen sich ihm die Mohmands entgegen und leisteten äußerst kühnen Widerstand. Die Engländer verloren 20 Tote. Im übrigen ist die Gesundheit der Truppen eine gute. Auch der ausgebrochene Cholera ist man Herr geworden.

Ein kurz darauf eingelaufenes Telegramm weiß zu melden daß General Barrett in der Nähe von Janawar gegen einen 2000 Mann starken Feind zu kämpfen hatte, welcher unter Führung eines Afghanen stand.

Bevorstehende Begegnung zwischen König Eduard und Zar Nikolaus.

Aus Windsor meldet die „Times“, daß der König dem Zaren einen einwöchigen Besuch abstatten wird und zwar wird derselbe am 5. Juni abdampfen, um am 12. Juni wieder in London zu sein.

Neuter läßt sich unter dem 20. Mai labeln, daß die Begegnung der beiden Herrscher in Neval (Estland) stattfinden wird. Der König trifft an Bord der Yacht „Victoria & Albert“ begleitet von zwei Kreuzern, in Neval ein.

Ein Protest der hohen Pforte.

London, den 20. Mai. Die türkische Regierung läßt bei den Mächten eine Note zirkulieren, in der sie ihre schwere Besorgnis über das Zurückziehen der internationalen Truppen aus Areta zum Ausdruck bringt und vornehmlich auf die bedrohliche Folgen, welche diese Aktion möglicherweise zeitigen könne, dringend hinweist.

Der englische Premier gegen die Frauenstimmrechtlerinnen.

Mr. Asquith, welcher nach einem Telegramm v. 21. Mai neulich eine Deputation von Frauenstimmrechtlerinnen, denen er mitteilte, daß die Regierung noch vor Schluß der gegenwärtigen Session umfangreiche Maßnahmen befaßt der Wahlreform verabschieden werde. Ferner erklärte er den Damen, er selbst wäre allerdings kein Verfechter des Frauenstimmrechts, jedoch glaube er, daß die Regierung einem eventuellen Amendement zu gunsten dieser Frauenbewegung, jedoch wahrscheinlich in Prinzip nicht unfreundlich, gegenüberstehen würde.

Die Engländer und die Mohmands.

London, den 21. Mai. Das Lager des Generalmajor Willcoot wurde um Mitternacht vom 19. zum 20. Mai auf das heftigste angegriffen. Der Feind, welcher geradezu Tollkühnheit zeigte, kroch teilweise durch die Berhau. Eine Anzahl von ihnen wurde auf den Brustwehren mit dem Bajonett erstochen. Unter dem 22. wird aus London telegraphiert, daß Generalmajor Willcoot am 20. d. Mts. bei Unratli ein heftiges Gefecht gegen die Mohmands zu bestehen hatte.

Der Feind wurde in heftiger Kampf Schritt für Schritt zurückgedrängt unter häufiger Anwendung der blanken Waffe. Er ließ 200 Tote auf dem Schlachtfeld. Auf engl. Seite fielen 2 Offiziere und 3 Soldaten, 20 wurden verwundet.

Aus fremden Kolonien.

Zanzibar.

* Freiwilligen-Corps in Zanzibar. Der Sultan hat eine Verordnung erlassen zur Formierung eines Freiwilligen-Corps (Riflc-Corps) in Zanzibar. Ein solches Corps kann nur dann zu Stande kommen, wenn sich wenigstens 15 Männer dazu anmelden.

Die Leute müssen mindestens 16 Jahre alt sein und werden von dem ersten Minister angenommen. Der erste Minister hat die Berechtigung, das Corps ganz oder teilweise aufzulösen. In diesem Falle werden die Waffen an das Gouvernement zurückgegeben.

Die Mitglieder des „Riflc-Corps“ werden vereidigt, müssen in Zanzibar anässig sein und aus Europa, Amerika oder Asien stammen.

Die Geschäfte des Corps werden geführt durch eine Commission, die aus einem Sekretär, einem Assistent-Sekretär und einem gewöhnlichen Mitglied besteht.

Der erste Minister ist ex officio Präsident des Corps.

Die Verordnung enthält weiter Paragraphen über Strafen, Zulagen, Uebungen, Inspektionen und Pflichten der Mitglieder.

— Die Zollerhöhung. Die zu Beginn des Jahres erfolgte Erhöhung der Zölle Zanzibars (das in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch ein Freihafen war) von 5 auf 7 1/2 Prozent des Wertes hatte in den Zanzibarischen Geschäftskreisen zu Protestkundgebungen an die Regierung der Insel geführt. Es war darin behauptet, daß die Zollerhöhung bei der guten Finanzlage Zanzibars nicht nötig sei, aber seine ohnehin geschwächte Stellung als Zwischenhandelsplatz noch weiter untergrabe. Doch die Regierung hat, abgesehen von kleinen Erleichterungen für das Uebergangsstadium, die Zölle unverändert belassen.

* Dr. Alfred Henry Spurrer, der langjährige Redakteur der „Zanzibar Gazette“, hat die Redaktion niedergelegt und ist nach Europa abgereist. Die Ander sollen ihm bei seiner Abreise eine Adresse überreicht haben (Wir beglückwünschen den Herrn Kollegen hierzu).

* Die Eröffnung des neuen Gerichtshofes. Am letzten Donnerstag fand zur Einweihung des neuen Gerichtshofes eine Eröffnungsfestlichkeit statt.

Der Sultan war durch Todesfall in seiner Familie verhindert, die Feier zu eröffnen. Das neue Gericht ist neben dem europäischen Gerichtshof erbaut. Es ist mit diesem durch einen Gang, der von einer Halle in arabischem Stil gedeckt ist, verbunden.

Französisch-Kongo.

Der französische Minister der Kolonien Millies-Lacroix hat in einem Interview über Französisch-Kongo folgende Erklärungen abgegeben:

„Was die militärische Lage im Kongo angeht, so hatten wir 1907 eine Effektivstärke von 1,900 Mann, welche wir mit Hilfe außerordentlicher Kredite um

650 Mann verstärkt haben, so daß wir nun 2,250 Soldaten haben.

Zu Jahre 1908 soll die Stärke auf 3,000 Mann gebracht werden. In meinem Budgetentwurf kommen außerdem für 1909 nochmals 500 Mann und am Ende desselben Jahres die gleiche Zahl in Anschlag, so daß wir alsdann 4,000 Mann haben werden. Wir mußten diese Verstärkungen der Besatzungstruppen auf diese Weise aus einem doppelten Grunde verteilen: 1. aus finanziellen Rücksichten; 2. wegen der Schwierigkeiten der Rekrutierung.“

Auf die Frage, ob die Truppen in Kongo wie bisher so auch künftig unter dem Kommando von Westafrika bleiben werden, erwiderte der Minister:

„Durchaus nicht. Sie werden unter den Befehl eines Oberstleutnants gestellt werden, und ihre Offiziere werden, wie das allenwärts in Westafrika der Fall ist, mit der Verwaltung der Kreise beauftragt werden. Nach Maßgabe der Entwicklung der Kolonie werden später die Kreise an Zivilbeamte übertragen werden.“

Zum Schluß äußerte sich Herr Millies-Lacroix: „Der Kongo muß uns ebenjogut befriedigende Resultate geben, wie unser übriges Kolonialreich. Und er wird es.“

Ausbreitung des Eisenbahnbauers in Zentral-Afrika.

(Initiative Englischen Kapitals.)

Robert Williams der die Fortsetzung der Kap-Kairobahn nach dem Tode von C. Rhodes ermöglicht hat und zugleich der Direktor der Tanganika-Koncession ist, hat vor einiger Zeit in Brüssel ein endgültiges Uebereinkommen mit dem Kongostaat (für das Spezial-Komitee von Katanga) und mit der Société Générale de Belgique geschlossen über die Fertigstellung der Eisenbahn Lobitobai-Katanga, die quer durch Benguela gehen soll und vielleicht noch durch ein Stück von Nord-Rhodesia nach dem Kupfergebiet im Südwesten des Kongostaates. Zu gleicher Zeit steht Williams in Unterhandlung über eine Verlängerung der Eisenbahn von Broken Hill nach Katanga. Der erste Abschnitt von Broken Hill nach Mabaya auf der Grenze des Kongostaates in einer Länge von 200 englische Meilen (etwa 320 Kilometer) soll von der Chartergesellschaft gebaut werden; die zweite Strecke von Mabaya in den Kongostaat und weiter in nordwestlicher Richtung nach den Ruwe-Goldminen soll von den belgischen Interessenten hergestellt werden. Die Sektion Broken Hill-Mabaya scheint bereits flüchtig aufgenommen zu sein, und alles ist bereit, um mit dem Bau sofort zu beginnen. Man gibt sich der Erwartung hin, daß die Uebereinkunft aufs schnellste genehmigt werde. Wie es scheint, will die britische Chartergesellschaft einen Teil ihrer neuen Anleihe (von 2 Mill. Pfd. Sterl.) in diesen Bahnbau stecken, und wenn die über den Reichtum der Kupferminen im Katangagebiet (die auch einige Gebiete in Nord-Rhodesia umfassen) richtig sind, so kann die Anlage des Kapitals hierbei gute Aussichten bieten. Die Sektion der Bahn von Broken Hill ist jetzt wertlos, da die Eisen- und sonstigen Erze von den dortigen Minen vorläufig infolge eigenartiger Zusammenetzung nicht zu verwerthen sind, und die Ausfuhr auf diesem Abschnitt der großen Eisenbahn, der vornehmlich mit Rücksicht auf diese Minen so schnell zur Ausführung kam, ist nur gering. Da die Fertigstellung der Eisenbahn Lobitobai nach Katanga wohl noch Jahre dauern wird, so können die Rhodesia-Eisenbahnen anfänglich noch viel Vorteil ziehen aus der neuen Strecke Broken Hill-Katanga, und auch danach wird sich wohl eine Auskluft finden, die Rhodesia viele Vorteile gewährt. Die Beteiligung der Chartergesellschaft ist ein merkwürdiger Vorgang.

Aus der Heimat.

Zur Verhaftung des Fürsten Eulenburg.

Die Verhaftung des Fürsten Eulenburg, die wir in Nr. 34 der D. N. Z. in einem Berliner Telegramm meldeten, hat, wie wir mit der letzten Europapost erfahren, folgende Vorgeschichte: Nachdem gegen Eulenburg wegen Meineidverdacht ein Strafverfahren eingeleitet war, begab sich am 1. Mai eine Gerichtskommission nach Liebenberg, die sofort nach ihrer Ankunft eine Hausdurchsuchung vornahm.

Es wurden verschiedene Briefschaften beschlagnahmt. Der beigegebene Gerichtsarzt Dr. Hoffmann stellte fest, daß der Fürst wegen seiner schweren Krankheit zweifellos nicht transportfähig sei. Dem Fürst wurde in aller Form mitgeteilt, daß gegen ihn eine gerichtliche Voruntersuchung wegen Verdachts des wissentlichen Meineids eröffnet sei. Der Fürst erklärte, er sehe dem Fortgang der Untersuchung in Ruhe entgegen und wünsche nichts anderes, als den Zeugen Ernst und Niedel gegenübergestellt zu werden. Er könne sich nicht erklären, wie sie zu ihren Aussagen gekommen seien. Harden ist „in der Straffache gegen den Fürsten Eulenburg wegen Meineids“ vor den Untersuchungsrichter nach Moabit als Zeuge geladen. Das Verfahren gegen den Justizrat Bernstein in München wegen Beleidigung des Fürsten Eulenburg ist bis nach Beendigung der eingeleiteten Voruntersuchung gegen den Fürsten Eulenburg ausgesetzt worden.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsbedungen und kistenweise
Farben u. Oele Marke Fergusson & Co.
Perfection-Whisky
House of Commons Whisky
 (Weisskapsel) Buchanan
Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings
Portland-Cement, beste englische Kohle
 von Cory Bros.

als alleinige
 Vertreter
 unter
 billigster
 Berechnung

Agenten der Britisch-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau. Versicherungen jeder Art.
 Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements-Flottillen von Deutsch-Ostafrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
den Österreichischen Lloyd,	

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**
 Telegram-Adresse: „Cowasjee“.
 Codes A I, A. B. C.

Das NEUE FRANZÖSISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, unterscheidet sich von allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und übertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtrippe, und alle schleimigkeitsreichen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnothig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind. **THERAPION No. 2** ist das Heilmittel für die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blasen-, Fusteln-, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie für alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparilla etc. unter geachtlicher Zerstörung der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit angewandt. Dieses Präparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schädliche Materie gründlich aus dem Körper. **THERAPION No. 3** ist das Heilmittel für Nerven-Erschöpfung, Schlaflosigkeit, Unfähigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschäfte, und alle peinlichen Folgen von Plage, übermässiger Arbeit, lüderlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwächten Kraft und Stärke wieder zu verleihen. **THERAPION** kann von den hauptbesten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England beträgt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von **THERAPION** muss man die gewünschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“ wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jede Packt versehen ist; Pakete ohne diesen Stempel sind unecht.

Export Fenster und Türen

aller Art liefern preiswert
Witt & Meyer, Hamburg — Wandsbek.

Hotel Elektrische Beleuchtung 14 Fremdenzimmer mit breiter Veranda

Gebrüder Kroussos

Daressalam.

Kolonialwaren } en gros Cigarrenhandlung
 Conserven } en detail Cigarettenfabrik.
 Weine Spirituosen }

Nachdem ich aus der Firma Giese & Zelinsky zufolge besonderer Anzeige ausgetreten bin, theile ich dem geehrten Publikum hierdurch mit, dass ich

am 15. Mai ac.

Fleischerei

unter den Akazien neben Loucas eröffnet habe.

Ich empfehle ferner auch dem geehrten Publikum:
gekochten Schinken,
rohen
feine u. grobe Mettwurst,
Knackwürste (in Dosen)
Regensburger (in Dosen)
Jauer'sche Würste (in Dosen)
Frankfurter Würste (in Dosen)
Schmalz
Schweizerkäse,
Ostsee-Fett-Heringe.

Morgen: frisches Kalbfleisch.

Indem ich dem geehrten Publikum für entgegengebrachten Zuspruch noch besonders danke, knüpfe ich die Hoffnung an, dass ein geehrtes Publikum auch mein Unternehmen unterstützen wird.

Ich bin in der Lage, allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht werden zu können.

Hochachtungsvoll

Max Giese,
 Fleischermeister.

Patentamtlich geschützter

Breisgauer

Mostansatz

ist ein vorzüglicher u. billiger
Apfelmost-Stoff
 zur Selbstbereitung eines gesunden Hastrunkes
 Prospekte gratis u. franko durch

Gebr. Keller, Nachf.
 Freiburg i. Brg.

Niederlagen werden gesucht.



Das beste deutsche Hausmittel

bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte

Anker-Pain Expeller.

Vorzüglich bewährt als Blutreinigungsmittel und bei Verstopfung mild abführend:

Kongo-Pillen.

Alleinige Fabrikanten:
F. AD. RICHTER & CIE.,
 Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Nur echt mit Anker.

Mikosch Witze und Abenteuer, originell, zum Lachen, gegen 30 ½ in Briefm. Illustr. Bilderkatalog gratis.
E. Bartels Verlag Weissensee-Berlin Generalstr. 8/9.

Billige Bücher.

Kataloge gratis und franko 181
Gustav Pietzsch,
 Antiquariats-Buchhandlung,
Dresden A., Waisenhausstrasse 128

Sächs. Windmotorenfabrik

von **G. R. Herzog**
Dresden — A. 192./I.

fertigt Windmotore und Turbinen ganz aus Stahl und Eisen neuest. Konstruktionen 30jährige Erfahrung Höchste Ausz. Feinste Referenzen.

Katalog, Prosp., Preisl. etc. gratis durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung in Daressalam.

Schwämme

in verschiedenen Grössen und Preislagen.

Buchhandlung Daressalam
 Unter den Akazien No. 2.

Gold- u. Silbersachen

Curiositäten:
Chaterbhoy Kilanje & Co.
 Araberstr. No. 68.

Uhrmacher-Fahrräder:

Bhajibhay Rajbhay & Co.
 Araberstr. No. 71

Neu angekommen in dem

Cigarrenhaus P. Keller

Daressalam

Kyriazi, Neptune, Apis
 Garbaty-Cigaretten
 Bostanjoglo Moskau
 Dimitrino etc. etc.

Nachdruck verboten.

Der Konkurrent.

Roman von Elfe von Buchholz.

Sie waren, wie gesagt, alle gut geratene Exemplare, äußerlich wie innerlich, nur Franz, der zweite, zeigte mancherlei Neigung zum Dummheiten machen. So geschah es, daß er eines Tages in Gesellschaft eines Spiegelgeßellen sich über Doktor Binan lustig machte, und die Worte: „Sei mir gegrüßt, du Berg mit dem rötlich strahlenden Gipfel!“ schlugen so deutlich an das Ohr des Verspotteten, daß Binan eine exemplarische Strafe in Gestalt einer derben Backpfeife dem kleinen Sünder auszuteilen für gut fand. Leider verschwieg der Missetäter seine Unart, nur von der Strafe berichtete er zu Hause, um dadurch auch nicht zu einer besseren Auffassung von der Liebenswürdigkeit Doktor Binans beizutragen. Trotzdem war es allein Albertine, Türmers alte Dienerin, deren Abneigung gegen das Binanausche Haus schier bedrohliche Ausdehnung annahm, und diese konzentrierte sich in dem Haß gegen Anna, mit welcher sie — mit oder ohne Grund — stets Streit hatte. Frau Doktor Türmers Beschäftigungsversuche hatten wenig Erfolg, aus Annas Mund gingen keine Worte, die nicht zum Elefanten würde, behauptete die Alte erbost, und aus diesem Gesichtswinkel wurde auch die Herrschaft von ihr beurteilt.

So wob die Göttin der Zwietracht zwischen beiden Häusern Faden um Faden, um ein Gewebe zu bilden, das dicht und fest wurde und den Zugang von dem einen zu dem andern Hause verperrte.

Hilda erholte sich allmählich. Sie wuchs schnell, und dadurch erschien die schlankte Gestalt noch schwächer. Die Wangen blieben durchsichtig blaß. Sie war ein fleißiges Kind, gewissenhaft machte sie ihre Schularbeiten, doch blieb sie schüchtern und von gedrücktem Wesen. Freundinnen hatte sie außer Wally nicht. Stets ging sie allein, als wägte sie nicht, sich ihren Schulfahrerinnen gleichzustellen. Der kummervolle Zug in dem jungen Gesicht blieb, als wäre er da festgemesselt.

Nur ein einziger vermochte das traurige Kindergesicht heiter zu machen: der älteste der Türmerischen Knaben, Hans. Ernsthaft, ohne den neckenden Ton, den Franz meist anschlug, spielte er mit den beiden kleinen Mädchen, denn auch Wally, die öfter nach Mannstedt zu den Verwandten kam, ging gern in das Türmerische Haus. Aber auch diese karg zugemessenen Freuden der Kindheit erreichten für Hilda ihre Ende, als nach ihrer letzten, schweren Krankheit der Nachspruch des Vaters ihr das Türmerische Haus verbot.

So wurde sie noch stiller und verschlossener. Blaß und freudlos wuchs sie heran, um nach ihrer Einsegnung in ein Schweizer Pensionat geschickt zu werden. Ihre Abwesenheit wurde wenig bemerkt — sie hatte ja nie so recht Wurzel gefaßt in den Herzen der Mannstedter.

So enteilte die Zeit.

In Mannstedt waren nicht viel Veränderungen geschehen. Nur hatte Doktor Binan seine Wohnung gewechselt. Ihm war mit der Zeit das vis-à-vis immer unbefuglicher geworden, nun hatte er sich vor dem Tore eine kleine Villa gekauft. Gewissermaßen hatte er so auch eine Erklärung für seine immer weniger in Anspruch genommene ärztliche Hilfe: der weitere Weg.

Aus den lustigen Türmerischen Buben waren junge Männer geworden. Hans, der älteste, hatte Medizin studiert; er stand jetzt vor seinem letzten Examen und, eine fleißige Natur, wie er war, beschäftigte er sich während der Ferien, die er im Vaterhause jetzt verbrachte, eifrig mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Franz, wie alle seine Brüder, eine hübsche, kräftige Erscheinung, war Student der Theologie. Er studierte so wenig und verübte so viel dumme Streiche, wie sich nur irgend mit diesem Fache vertrug. Auch die jüngeren Söhne hatten sich schon meist einen Beruf erwählt, die Eltern konnten stolz sein auf den frischen, fröhlichen Nachwuchs, der das alte Haus am Markt belebte.

Eines Tages gab es unter den guten Mannstedtern einen Stau: Fräulein Hilda Binan, die sich jahrelang in Pension und dann ebenfalls noch ein paar Jahre bei einer Verwandten aufgehalten hatte, war zurückgekehrt. Man hatte sich oft genug mit Achselzucken gefragt, warum sie in der Zwischenzeit nie das väterliche Haus aufgesucht hatte, und sich gewundert, daß Doktor Binan nicht das Verlangen fühlte, seine Tochter, außer gelegentlichen Besuchen seinerseits, zu sehen. Es wurde sogar gemunkelt, das fränkliche Mädchen hätte ein Gebrechen, und dies wäre der Grund des Vaters, die Tochter nicht zu zeigen; schließlich hatte man sie vergessen. Und nun war sie ganz überraschend gekommen, und wie: Bildhübsch war sie geworden, und wenn sie über die Straße ging, verwandelte sich die Neugier in manchem Blick in herzliches Wohlgefallen. Wie fein und lieblich war das Gesichtchen, wie schlank und biegsam die Gestalt!

Unter den Türmerischen Söhnen erregte ihre Erscheinung geradezu Sensation. Nur Albertine, die Zitatendreiche, ließ sich durch die Anmut der jungen Dame nicht in ihren bisherigen Ansichten schwankend machen. Seit einem ernstlichen Zerwürfnis mit Anna, dem im Laufe der Jahre nicht demütiger gewordenen Mädchen von Binan, war sie jedem weicheren Gefühl gegen das

ganze Haus unzulänglich. Sie behauptete von dieser, ihrer persönlichsten Feindin, daß die zu denen gehörte, die nicht bis drei zählen konnten, aber inwendig reißende Wölfe wären und nahm mit Schrecken den Eindruck wahr, den die liebliche Tochter des Feindes besonders auf Franz gemacht zu haben schien, der ihr Liebling und zugleich Angstkind war. Es half nichts, daß sie ihren Kassandraruf in der ernstlichen Warnung hören ließ: „Schönheit vergeht; Feindschaft besteht.“ auch ihre böse Prophetie: „Jung gefreit hat manche in groß Leid gebracht.“ erregte nur einen Heiterkeitsausbruch.

Beide Eltern waren in ihrem Urteil zurückhaltend. Der joviale Doktor Türmer empfand die verlegende Zurückhaltung des Kollegen oft als Ungerechtigkeit, aber sein gleichmäßiges Wesen wurde wenig davon berührt, ebensowenig wie der heitere Sinn seiner Gattin den Zwist ernst nahm.

Wiederwürdigerweise äußerte sich Hans kaum über die junge Dame. Gesehen hatte er sie noch nicht. Aber eines Tages geschah das, als er sie auf einer wenig belebten Straße traf. Da brachte er es nicht übers Herz, wieder stillschweigend an ihr vorüberzugehen. Er wurde sehr rot, grüßte verlegen und blieb unschlüssig, den Hut in der Hand, neben ihr stehen.

Sie erwiderte, ein wenig nur den lieblichen Kopf neigend, den Gruß. Ein kaum merkliches Lächeln flog wie Sonnenschein über das blaße Gesicht.

Sie war wirklich schön geworden. Keine in die Augen springende Schönheit, die an den Sinnen rüttelt und gebieterisch fordert: behalte mich im Gedächtnis, — es war eine sanfte, zarte Schönheit, die ganz bescheiden hat: vergiß mich nicht! Die wundervollen Augen heischten keine Bewunderung, aber vielleicht gerade deshalb stahlen sie sich ins Herz. Sie sah nicht heiter aus, trotzdem sie lächelte. In ihren Kinderjahren hatte sie viel geweint, und aus diesen Kindertränen war der Schleier geworden, der ihren Blick in das Leben trübte. Eine sanfte Melancholie auf den Zügen, vielleicht war das ihr Hauptreiz in den Augen des jungen Mannes, dessen Kindheit in Frohsinn verfloßen war, und der wohl das Leid, aber keine Schwermut kannte.

Mit fast ehrfürchtiger Scheu blickte er auf die Gespielin seiner jungen Jahre. Er wollte an ihr vorübergehen, aber er vermochte es nicht.

„Verzeihen Sie, Fräulein Hilda,“ brachte er stockend heraus, „gehen Sie diesen Weg?“

Er deutete auf die Allee, an deren Beginn sie standen. Die Frage bewies allerdings keinen großen Scharfsinn, aber es war wenigstens eine Frage, auf die eine Antwort erfolgen mußte.

Hilda nickte. Das helle, blonde Gelock umhüllte dabei schmeichelnd die weiße Stirn. Sie deutete auf eine Tasche, die sie trug. „Ich mache einen Krankenbesuch.“

Befangen hat er, ihr die Tasche abnehmen zu dürfen. Sie gewährte ihm schweigend. Etwas bekümmert machte sie die Wahrnehmung, daß sie starkes Herzklopfen habe, und sie hätte nicht Fräulein Scheffels jahrelanger Pfleger sein müssen, um nicht daran Bedenken zu knüpfen, ob nicht Nervosität und Herzschwäche, Leiden, mit denen die alte Dame sie unaufhörlich ängstigte, die Ursache seien.

Hans ging an ihrer Seite, in Schweigen versunken. Wie schön das so unschöne Kind geworden war, und doch war's ihm, als hätte er schon das Kind in seiner Hässlichkeit und Schwachheit geliebt.

„Es gefällt Ihnen wieder hier?“ fragte Hans. Sie waren lange fort.“

„Ja!“ Es klang etwas gedehnt. „Es wäre undankbar, wenn ich nicht das Gute, was mir der Himmel gewährt, anerkante, und ganz ohne Wünsche ist wohl kein Mensch.“

„D, Sie haben einen Herzenswunsch, der sich nicht erfüllen läßt,“ rief er.

„Einen Herzenswunsch,“ sagte sie leise. „Aber er muß sterben. Und das wird mir schwer.“ Sie lächelte, in ihren Augen schimmerte es feucht dabei: „Ich bin recht egoistisch.“

Er schalt sich taktlos, und doch konnte er die Frage nicht unterdrücken: „Was für ein Wunsch ist dies?“

Sie seufzte: „Wir haben uns als Kinder stets gut verstanden. Ich weiß nicht, ob Sie mich jetzt noch begreifen werden. Ich habe früher immer zurückstehen müssen im Leben und wenig Freuden sind mir aufgeblüht. Seit der Zeit fühle ich ein heißes Mitleid mit allen Leidenden, und als ich erwachsen wurde, drang dies Mitleid nach Betätigung. Nur eines erträumte ich, barmherzige Schwester zu werden.“

„Diatonisse!“ rief Hans, und seine Heilige stieg noch eine Stufe höher hinauf zu dem Himmel, in dem die Engel wohnen. Dies Opfer wollten Sie bringen, Sie, die so —

Sie schüttelte eifrig den Kopf. „Kein Opfer!“ rief sie, und ihre Wangen brannten. „Ich besitze keine Talente, die in der Welt gelten, und Fräulein Scheffel leitet unseren kleinen Hansbalk mit der ihr eigenen Gewissenhaftigkeit, die nichts versäumt und keine fremde Hilfe gebraucht. Ich bin überflüssig!“ rief sie heftig. „Wissen Sie, was das bedeutet? Mangel ist traurig und bellagenswert, aber Ueberfluß ist noch trauriger, denn hier verstummt das Mitleid, und an seine Stelle tritt die Mißachtung. Ich hätte als Krankenpflegerin den Beruf gefunden, auf den mich meine Fähigkeiten hin-

weisen, er hätte mir die Befriedigung vom Leben gebracht die das ist, was unter den verschiedensten Formen die Menschen als Glück bezeichnen.“

„Ich darf es nicht“, sagte sie. „Mein Vater schalt mich überspannt; er würde meinem Wunsche auch nicht nachgeben, wenn der Vorwand körperlicher Unmüchtigkeit ihm haltlos erschiene.“

Ergriffen sah Hans auf die Erregte. „Liebes Fräulein Hilda,“ bat er bewegt. „Unterschätzen Sie nicht die Mission, die Sie vorläufig — er stockte — erfüllen: Freude und Liebe in das Leben eines alten, vergrämten Mannes zu tragen, dessen höchster Schatz sein Kind ist.“

Er hatte mit Wärme und einem gewissen Schwung gesprochen, den ihr Wesen bei ihm hervorrief. In ihre Augen trat ein düsteres Leuchten. „Freude! Ich bin meinem Vater keine Freude!“ rief sie bitter. „Er hat mich nie lieb gehabt, und doch — ich fühle es — verlangt er Liebe von mir. Wie oft habe ich darüber gegrübelt. Es ist soviel über dies Thema geschrieben worden, Heiliges und Frivoles, und vieles, was sich widerspricht. Die Liebe mag in manchen Fällen ein freiwilliges Geschehen sein, das nicht mühsam zu erwerben ist, — um die Liebe eines Kindes muß geworben werden. Mein Vater ist die Rechtfchaffenheit selber, aber an meiner Kindheit hat er sich versündigt.“

Sie hielt inne und schlug die Hände vors Gesicht; durch die schlanken Finger drangen glänzende Tropfen. „Ich bin nicht so gut, wie sie denken,“ fuhr sie fort, sich zur Ruhe zwingend, „Ihr freundliches Wesen löste mir die Zunge zu Reden, die bisher noch nie über meine Lippen gekommen sind. Und als Sie vor meine Augen traten, da wurden Erinnerungen in mir wach, die mir das Herz warm machten. Verzeihen Sie meine Erregung!“

Sie streckte ihm die Hand hin und er — ach, er hätte sich in diesem Augenblick das Herz aus dem Leibe reißen mögen, um ihr zu zeigen, wie lieb er sie hatte. Da er das nicht konnte, begnügte er sich mit dem, was auch andere tun, wenn ihnen übermächtiges Gefühl das Herz weitet: er schwieg. Aber er sah sie an, und Blicke haben von jeher auch eine Sprache zu reden verstanden.

Hilda schreckte empor. „Ich muß eilen!“ sagte sie schnell. „Haben Sie Dank für Ihre Hilfe. Hier ist mein Ziel.“

Er er sich besinnen konnte, war sie in ein armseliges Hänschen geklopft. Mit einem langen Blicke sah er ihr nach, einem Blicke, in dem Zweifel und Hoffnung kämpften. Aber die Hoffnung behielt den Sieg.

Die Sonne war schon untergegangen, als Hilda ins väterliche Haus zurückkehrte.

Fräulein Scheffel hatte die Lampe angezündet, die Vorhänge heruntergelassen und den Abendtisch bereitet. Der Doktor saß an dem Nebentisch, in das Lesen seiner Zeitung vertieft. Es war ein friedliches, gemüthliches Bild.

Fräulein Scheffel ging hinaus; er horchte auf. Kam Hilda noch nicht? Er lächelte, es war wunderbar, wie weich dies Lächeln die harten Züge zu machen verstand.

Er schob die Zeitung von sich, legte sich behaglich in seinen Sessel zurück und starrte traumverloren vor sich hin. Er tat, was er so gern trieb: er grübelte.

Er gestand sich, daß er sich wohler fühlte, als seit langer, langer Zeit. Und dieser Zustand war erst bei ihm eingelehrt, da Hilda, erwachsen, zu ihm zurückgekommen war. Auf die Schönheit seines Kindes war er stolz, aber sein Herz fand noch mehr Wohlgefallen an ihm. Hildas Wesen füllte sein Dasein mit Wärme, und — er lächelte wieder bei dem Gedanken — alte Leute brauchen Wärme. Er fühlte sich verhältnismäßig glücklich. Jeder Mensch findet sein Blümchen Freude und sein Steinchen Leid auf dem Lebenswege; er hatte geglaubt, daß der seinige härter sei, als der andere. Sollte ihm im Alter ein Ausgleich beschieden sein.

Er hob den Kopf. Jetzt ging die Tür.

„Kind, du bist lange ausgeblieben,“ sagte Fräulein Scheffel, mit Hilda ins Zimmer tretend. Die würdige Dame trug wie früher an jeder Seite des Ohres eine lange Locke, die sich noch immer bemühten, blond zu sein. Sie war stärker geworden und zeigte auch sonst das Bestreben, einen wohlkultivierten Eindruck zu machen.

„Haben Sie mich vermisst?“ fragte Hilda; es war wie ein freundiges Aufhorchen.

„Wie leicht könntest du dich erkälten, — die Abendluft —“

Der Glanz der Augen schwand.

Doktor Binan sah lebhaft auf die Tochter. „Die Abendluft wird ihr nichts anhaben. Aber ich hatte Sehnsucht nach dir. Komm her, Kind, und gib mir einen Kuß.“

Hilda erfüllte das Verlangen. Als sie den alten Mann, der älter aussah, als seine Jahre erforderten, und sein verträumtes Antlitz betrachtete, das heute von wirklichem Wohlwollen erfüllt, war, und den herzlichsten Ton der Stimme hörte, fiel ihr Herzenserguß von vornhin schwer auf die Seele. Sie strich lieblosend mit der weichen Hand über den dünnen Scheitel. „Mein lieber Vater! So ist dir meine Gegenwart in der Tat ein wenig lieb?“

In den Zügen des alten Mannes suchte es. „Hilda, wie kannst du so fragen? Mir ist die Gabe versagt,

die Worte gefällig zu setzen. Solltest du wirklich nicht wissen, wie ich für dich empfinde?"

Sie überströmendem Gefühl schlang Hilba die Arme um den Nacken des Vaters. „Papa, mein lieber, guter Papa?“

Bünau sah sich um, Fräulein Schöffel war hinausgegangen. „Kind,“ sagte er, fast unbeholfen kamen die Worte von seinen Lippen, ich habe dich als Kind nicht genügend gewürdigt, Hilba. Jetzt kenne ich dich. Du bist ein guter Mensch. Sei auch eine gute Tochter! Habe Mitleid mit einem alten Manne, dem das Leben ein Segner war, mache es ihm wieder zum Freunde. Habe mich lieb, Hilba!“

Sie warf sich an die Brust des Vaters, und in dem Ueberflusse der Gefühle, zu dem ihr Wesen neigte, rief sie: „Von heute ab will ich dir eine neue Tochter sein! Wenn ich weiß, daß dir mein Dasein eine Freude ist, will ich trachten, sie dir zu erhöhen.“

Sie küßte mit Inbrunst die blasse Stirn. Fast erschauerte sie, als ihre weichen, glatten Lippen die Menge der Falten berührten. Wie ein Schwur drang ihr aus dem Herzen der Gedanke: Nie soll sich mein Weg von dieser geliebten Stirn noch mehr furchen! Von nun an habe ich eine Pflicht, und sie soll mir lieb sein.

Die drei jüngeren Brüder Türmer, die gymnasiumpflichtig waren, hatten Mannstredt bereits den Rücken kehren müssen, die älteren befanden sich noch im elterlichen Hause, doch waren auch für sie die Tage des Aufenthaltes dort gezählt.

Hans pfiff in seiner Stube ein Studentensied, daß es durch das ganze Haus gellte, Franz, der am ehesten abreisen mußte, packte mit Donnergepolter seine Sachen, Fritz machte einen grenzenlosen Lärm durch das Rücken von Möbeln, die er in jäh erwachtem Schönheitsfium in einer seinen Augen angenehmeren Weise aufstellte, und Mama Türmer stand in der Küche und dachte mit einem kleinen Seufzer der Erleichterung: — und die gute Frau machte sich ernstlich Vorwürfe über dies Empfinden — es ist bedeutend merkbar, wie viel stiller es gleich ist, wenn drei fehlen.

Stiller war's — aber still nicht. Franz hatte fertig gepackt. Er ging zu den Frauen, verpackte Albertine ihr nötigstes Requirit, das Küchenmesser, löste ihr heimlich die Schürzenbänder, versalzte ihr die Suppe, lauter Neckereien, die von ihr mit höchstem Entzücken aufgenommen wurden, bestellte sich bei der Mutter sein Lieblingsgericht und lenkte dann seine Schritte nach der Mohren-Apothek.

Fortsetzung folgt.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam. (Monat Mai 1908).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1.	4 h 31 m	4 h 51 m	10 h 41 m	11 h 01 m
2.	5 h 10 m	5 h 29 m	11 h 20 m	11 h 39 m
3.	5 h 48 m	6 h 06 m	11 h 57 m	—
4.	6 h 25 m	6 h 44 m	0 h 16 m	0 h 35 m
5.	7 h 04 m	7 h 23 m	0 h 54 m	1 h 14 m
6.	7 h 44 m	8 h 04 m	1 h 34 m	1 h 54 m
7.	8 h 28 m	8 h 51 m	2 h 16 m	2 h 40 m
8.	9 h 20 m	9 h 49 m	3 h 06 m	3 h 35 m
9.	10 h 23 m	10 h 57 m	4 h 06 m	4 h 40 m
10.	11 h 32 m	—	5 h 15 m	5 h 50 m
11.	0 h 07 m	0 h 38 m	6 h 23 m	6 h 54 m
12.	1 h 09 m	1 h 35 m	7 h 22 m	7 h 48 m
13.	2 h 01 m	2 h 23 m	8 h 12 m	8 h 34 m
14.	2 h 44 m	3 h 05 m	8 h 55 m	9 h 16 m
15.	3 h 26 m	3 h 46 m	9 h 36 m	9 h 56 m
16.	4 h 06 m	4 h 27 m	10 h 17 m	10 h 37 m
17.	4 h 47 m	5 h 04 m	10 h 56 m	11 h 13 m
18.	5 h 21 m	5 h 50 m	11 h 36 m	—
19.	6 h 18 m	6 h 43 m	0 h 04 m	0 h 31 m
20.	7 h 08 m	7 h 34 m	0 h 56 m	1 h 21 m
21.	7 h 59 m	8 h 26 m	1 h 47 m	2 h 13 m
22.	8 h 53 m	9 h 25 m	2 h 40 m	3 h 09 m
23.	9 h 57 m	10 h 32 m	3 h 41 m	4 h 15 m
24.	11 h 06 m	11 h 41 m	4 h 49 m	5 h 24 m
25.	—	0 h 16 m	5 h 59 m	6 h 33 m
26.	0 h 49 m	1 h 21 m	7 h 05 m	7 h 36 m
27.	1 h 50 m	2 h 18 m	8 h 04 m	8 h 30 m
28.	2 h 42 m	3 h 06 m	8 h 54 m	9 h 17 m
29.	3 h 29 m	3 h 48 m	9 h 38 m	9 h 59 m
30.	4 h 09 m	4 h 29 m	10 h 19 m	10 h 39 m
31.	4 h 49 m	5 h 09 m	10 h 59 m	11 h 16 m

Am 8. 5. Erstes Viertel. — Am 16. 5. Vollmond. — Am 23. 5. Letztes Viertel. — Am 30. 5. Neumond —

BUY BROOKE BOND'S TEA

and so save money. A small spoonful



BROOKE BOND'S TEA is stronger & better than a big spoonful



of other TEA

2,000,000 people drink Brooke, Bond's Tea daily in Great Britain.

BROOKE, BOND & CO. LTD., Council-House Street, Calcutta.

Brooke Bonds Thee

der beste Thee der Gegenwart

Ein einziger Versuch genügt um dem geehrten Publikum die vorzügliche Qualität zu zeigen.

Zu haben in allen größeren Geschäften in Daressalam, Tanga etc.

General-Agenten für Deutsch-Ost-Afrika, Zanzibar, Britisch-Ost-Afrika etc.

W. O'SWALD & Co.

Postnachrichten für Mai 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
24	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
25	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 6.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 5.
28*)	Ankunft eines Gouv. Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30	Ankunft des D. O. A. L. „Kaiser“ von Ibo	
30	Ankunft des R. P. D. „Adolf Woermann“ von Durban	
31	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ nach Bombay	
31	Abfahrt des R. P. D. „Adolf Woermann“ nach Europa.	Post an Berlin 19. 6.

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren. **) Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Postnachrichten für Juni 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
1	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 5.
4	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 28. 6.
4	Ankunft des R. P. D. „Max Brock“ aus Europa	Post ab Berlin 15. 5.
5	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
6	Abfahrt des R. P. D. „Max Brock“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
6	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Mozambique nach Durban	
7	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
12	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ aus Europa	
12	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	Post ab Berlin 23. 5.
13	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
13	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Durban	
15	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach den Südstationen	
20	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Durban	
20	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Ibo	
21	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay	
21	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 10. 7.
24	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
24	Ankunft eines Gouv. Dampfers von den Südstationen	
24	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
25	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfer „Kanzler“ über Nossibé nach Durban	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 5. 6.

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren. **) Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Bols'

Verlangt überall Erven Lucas Bols

Anisette, Curaçao, Cherry Brandy, Half om Half n. s. w.

älteste Liqueurfabrik Hollands.

Amsterdam.

Zeer oude Genever.

Gegründet 1575.

Export-Vertreter: Harder & de Voss Hamburg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24 TANGA (D.O.A.) Telegramm-Adresse: A B C Code 4th Edition STADELMANN Tanga Import und Export - Commission.

Vertretung der jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“

Haupt-Agentur: Internationaler Lloyd

Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder, Nähmaschinen, Schrotmaschinen. Hausbedarf und Möbel. Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier und Papierwaren.

Bureaumaterialien. Leder, Schuhe.

Nürnbergger Kurz- und Spielwaren.

Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel.

Photogr. Materialien u. Chemikalien.

Uhren und Musikinstrumente, Glaswaren.

Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektkellerei

Ewald & Co., Rüdeshelm.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten,

Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte

zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss

von Usambara-Kaffee,

Vanille

und sonstige kleine Landes-Products.

Bestellungen

für jedwede Waaren werden

prompt und billigst ausgeführt

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch,

italienisch, kiswahili.

„Waldschlößchen.“
Jeden Sonntag
 von 4 Uhr Nachm. ab
Konzert.
 Ausserdem **Täglich** von 4
 Uhr Nachm. ab
Kalte Getränke
 auf Lager.
Schwentafsky.

Tickets
 10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an
 Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Knorr's Suppeneinlagen
 wie Grünkernmehl, Reismehl, Erbsenmehl,
 Tapioka, Tapioka-Julienne etc.
 Sehr ergiebig, leicht verdaulich und wohl-
 schmeckend.

Knorr's
Bahn-
Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden
 Fabrikate durch saubere Herstellung
 und appetitliches Trockenverfahren,
 welche hohen Wohlgeschmack und
 schönstes Aussehen gewährleisten.

Koche mit „Knorr“.

Knorr's Suppentafeln
 enthalten alle Nähr- und Geschmacks-
 stoffe einer guten Fleischsuppe. Man
 braucht nur mit Wasser zu kochen.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Max Brock“ Capt. 4. Juni 1908.
 „Kronprinz“ „ Kley 12. Juni 1908.
 „Admiral“ „ Doherr 3 Juli 1908.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“ Capt. Mühlbauer 5. Juni 1908.
 „Reichstag“ „ Ihle 12. Juni 1908.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

„Adolph Woermann“ Capt. Iversen 30. Mai 1908.
 „Feldmarschall“ „ v. Issendorff 20 Juni 08.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Adolph Woermann“ Capt. Iversen 31. Mai 1908.
 „Feldmarschall“ „ v. Issendorff 21. Juni 08.
 „Max Brock“ „ 2 Juli 1908.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt 31. Mai 1908.
 „Reichstag“ „ Ihle 21. Juni 1908.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Prinzessin“ Capt. Stahl 23. Mai 1908.
 „Präsident“ „ Mühlbauer 6. Juni 1908.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
 tur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
 Agentur Daressalam.



Nur Uhren,
 welche eine



dieser Marken
 tragen,
 sind echt.

Rob. Reichelt, Berlin C. Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropen-
 zelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche
 bis 300 cm.



Ochsenwagen-
 sowie Baggendecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen,
 Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
 Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

HOTEL DEUTSCHER KAISER

früher W. Scholl

— TANGA. —

Erstes altrenommiertes
 Haus.

Willy Petit
 Besitzer.

Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel
 Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veran-
 den elektrisch beleuchtet, zahl-
 reiche Badezimmer u. Toiletten.
 Mittag- und Abendessen an
 kleinen Tischen.
 Zimmer einschliesslich Bäder,
 Beleuchtung und Bedienung
 von Rp. 4.— an.
 Alle Zimmer sind mit Kalt- und
 Warmwasserleitung versehen.
 Wiener Café und Bar.
 Bier vom Fass.
 Weine, Liköre und eisgekühlte
 Getränke.
 Billard, Lesesaal.
 Telefon No. 36.
 Säle für geschlossene
 Gesellschaften.

98^{er}ste Preise, darunter 53 goldene Medaillen etc.

Weltruf
haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.
Specialität: Fallen für Löwen, Tiger,
Hyänen, Leoparden, Schakale etc.
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche
Erfindungen gratis.

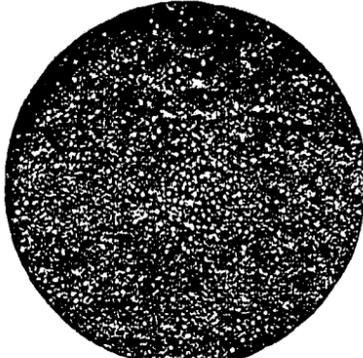
R. Weber älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik
Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
— Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militär — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:

Repetier
Büchsen
Pistolen,



Revolver,
Carabiner,
Hieb- und
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direktor Bezug. Concurrenzlos in Qualität und Preis
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

**Hotel
Kaiserhof
TANGA**

Große saubere moskitofreie Zimmer.
Vorzügliche Badeeinrichtung.
Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.
Volle Pension 5 Rp. pro Tag.
Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.
Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

**Bau- und Möbel-Tischlerei
Rothbletz**

befindet sich von jetzt ab im
Sägewerk Günter
an der Pugustrasse

**Sattlerei. Polsterei. Wagenbau.
G. Becker**

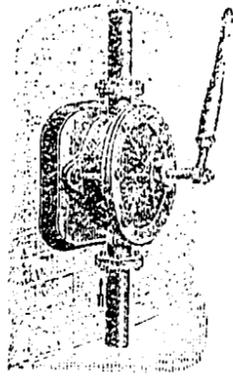
empfiehlt:

Kutsch-, Last-, Kinderwagen komplette	Polstermöbel
Reit- u. Fahrausrüstungen	Betten Bettwäsche
Reise-Effekten. Lederwaren	Schlafdecken Leinenwaren
Zelte u. Zeltausrüstungen	Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

Flügel-Pumpen

zum Heben von Wasser,
Petroleum, Lauge etc.



Pumpen u. Armaturen jeder Art.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Geschäftsbücher

erster Fabriken in allen Sorten und
Stärken,

Kleine Contobücher

mit weichem und hartem Deckel,

Notizbücher

in Leder und Wachleinwand vom
kleinsten bis zum größten Format
ohne Linien, mit Linien, kariert,

Reserve-Bleistifte

für Notizbücher,

Bei Bestellungen von
ausserhalb

wird um ungefähre Grössenangabe in
Centimetern gebeten.

Papier- u. Bureauaterialien Handlung
Daresalam, Unter den Akazien 2.

**Afrika-Hotel
Tanga.**

Das erste und vornehme Hotel
am Platz.
Große luftige Zimmer
Küche unter Leitung
europ. Köchin.

Karl Krause, Leipzig

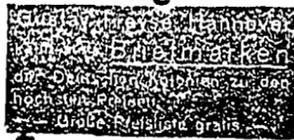
baut seit 1855

**Papier-Bearbeitungs-
Maschinen**

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der Uganda
Bahn und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten Goldfeldern.
Bringt immer die neuesten Nachrichten
Abonnementspreis pro Jahr einschl.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—,
für die anderen Länder Rp. 13 1/2.



Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal.

Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für dk. Tropen.

Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seamässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien	Porträt-, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.
nur erster deutscher Firmen.	Uebernahme aller Amateurarbeiten.
Alle Bedarfs- gegenstände für Amateure.	Moderne Albums.

Grösste Auswahl in Ansichtskarten.

Alfred Dobbertin, Daresalam.

Am Strand nächst der Post.



Raubtierfallen

405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen
usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H.,
Plantage M. (D.O.-Afrika) in unseren
unübertrefflichen Fallen.

Illustrierter Hauptkatalog über sämtl. Fallen (Löwe
bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode ausgearbeitet
von Staats v. Wacquant-Geozelles über sämtliche
Raubzeugarten der Welt gratis u. franko. Ver-
treter gesucht.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

Das jedem alten Afrikaner bekannte

**Afrika-Hotel
Mombassa**

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neues-
tem Stil renoviert und über-
trifft an Komfort jedes Hotel
am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf

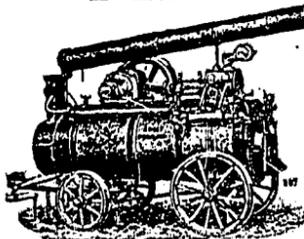
Mombasa-Hafen. Tramway-
Verbindung neben Post und
Zollamt.

C. Schwentafsky.

Wareneinfuhr von Deutsch-Ostafrika über die Grenzbezirke der Küste. im Okt., Nov., Dez. 1907.	Tanga		Pangani		Sadani		Dagawojo		Dareßalam		Ritwa		Tindi		Mitindani		Zusammen 1907		Zusammen 1906		
	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	
Malz.	3879	351			4107	469	238	27	2221	178	33	4					10478	1029	265019	27174	
Weis.	415053	104777	191920	45915	40950	9339	225695	51952	865657	210398	126238	32373	6721	1885	1735	509	1873969	457148	1963108	473255	
Milch.	18810	2852			496	69	1580	185	5521	697							26407	3803	207809	29809	
Milchpulver.	78092	19298	48875	8599	46415	5299	33760	4796	85116	19981	3764	755	12094	3133	1269	310	809385	62171	313130	30095	
Mehl und Backwaren.	105622	34968	22372	8821	646	352	15380	6905	114168	42392	1987	1343	10504	4282	2551	938	273230	100001	261634	80563	
Kartoffeln.	11842	1584	837	240	825	280	2615	763	43814	8844	953	192	3783	1029	117	43	64786	12975	53696	8369	
Obst- u. Süßfrüchte, a. eingemacht.	33686	17475	7015	3733	1343	257	10105	3520	51491	27725	4721	1469	9263	4560	2616	891	120238	59630	102690	14082	
Kaffee.			475	546	28	36	1235	951	1916	2540	13	12	172	248	74	80	3913	4413	4222	5241	
Kakao, Chokolade, Tee.	1990	5693	406	1071	6	13	294	828	1291	4310	69	323	370	1448	119	362	4605	14048	5149	12159	
Opium, Betelnüsse u. -blätter.	3790	764	5	240	202	79	4848	1395	5060	1797	1192	349	565	217	23	34	15773	4875	11121	4359	
Alle Gewürze.	10151	12888	7509	5219	569	482	2949	2941	10286	8508	1298	1452	3238	2459	735	593	36736	34542	30842	26356	
Zucker, roh u. raffintr.	65714	20859	18095	6202	2777	963	18218	5592	124458	41321	11457	3859	27540	9076	4344	1427	272603	89299	190983	59011	
Strich, Melasse u. Zuckerwaren.	1984	1700	506	336	38	47	630	575	55	31	219	140					3432	2829	2358	2284	
Tabak.	462	922	230	220	57	52	274	215	841	1077	151	71	206	303	14	28	2235	2888	1895	2712	
Tabakfabrikate.	6935	28894	1413	3908	76	296	2016	5909	9754	38349	213	1637	1592	4470	70	291	22069	83754	28939	94300	
Erbsen u. andere Desfrüchte.	829	287															829	287	148	41	
Pflanzendle.	6437	5508	66	136	22	57	840	649	991	1955	20	68	34	52	53		8462	8478	30517	19800	
Schilbutter u. Pflanzenwachs.							20	16									21	17	6	5	
Fruchtsäfte, Getränke ohne Alkohol.	1898	1917	400	307			161	236	5848	5338	116	177	847	900	99	79	9369	9044	13563	16296	
Süße Weine aller Art.	20425	19154	885	1569	54	37	1927	1758	16279	17453	1107	1408	273	87	21	75	40971	41601	41926	41266	
Schamweine.	2758	5581	486	789					5581	11860	215	404	307	289	20	67	9347	18990	8518	20174	
Branntweine aller Art.	22543	20596	2000	2992	73	103	2657	5433	24524	31125	2024	2710	520	725			54341	69684	30884	43558	
Bier.	46171	21723	3996	1603	43	15	5390	2399	56522	26820	8159	3592	2049	1058			122330	57210	91780	47350	
Sämereien, Pflanzen, Futtermittel	972	1804	1	5	4	17	201	63	103344	21585	28	79	33	263			104583	23816	13947	4919	
Rohbaumwolle.			104	80			31	25	87	91							229	200	172	126	
Sonstige Pflanzenfasern.	10005	2905	3033	1093					16	4							13054	4002	6996	1480	
Bau- und Nutzholz.	74893	10051	871	205	146	48	2489	488	100878	12426	1160	381	8	13	9	11	180454	23623	223216	63334	
Brennholz, Holzkohlen.																					
Sonst. forstwirtschaftl. Erzeugnisse.	119	105					5	60	508	198	8	3	26	25			668	391	319	426	
Kamele																				2	
Pferde	9	3414							3	2000									12	5414	
Maultiere, Maulesel	2	533							2	1122									34	11655	
Esel	16	4740	3	1632	1	280			6	1674			1	213					32	11138	
Rindvieh									1	106										1	106
Kleinvieh (Ziegen u. Schafe)	7	69	1	77									4	80					12	226	
Schweine.																					
Geflügel	56	652							5	6			25	251					86	909	
Sonstige Tiere.									3	6			2	11					5	17	
Fleisch u. eßbare tierische Erzeugn.	90587	58814	16817	9613	381	196	20143	12342	101236	78343	2235	4911	2601	5174	1056	2049	245056	171439	128425	114009	
Fleischkonserven.	2156	5819	397	1051			231	604	4064	11436	317	196	460	1264			7625	20370	6856	18732	
Tier. Rohstoffe, Abfälle, Dünger.	1011	721	8	30					100	184							1119	935	874	1367	
Erden, Kalk, Asbest.	2151	596	28	24	84	17			3020	1458							5291	2095	7720	1081	
Zement.	473842	51692	21661	1900					155616	12056			10000	815			66119	66163	2039054	140892	
Sonstige Erden u. Steine.	4408	2142	26	16					16	790							13941	3650	7381	2108	
Salz.	32752	3610	982	108	6403	259	2740	121	43498	2291			40668	1870			127043	8259	194509	10355	
Stein-, Braunkohlen, Brilletz.	6117	202							181750	8768							187867	8970	297671	13260	
Petroleum.	88192	15903	13259	2655	2954	932	7046	1265	108344	21455	6311	1222	5804	1207			231910	44039	601984	135575	
Sonstige Mineralöle.			625	301					19826	6075							20451	6376	6162	2216	
Asphalt, Holzzement u. Teer, Pech.	575	431							45	12	2627	304	223	35	169	41	575	431	396	3431	
Waren aus Wachs, Fett u. Öl.	4364	3372	1554	1169	22	24	167	238	4180	4851	625	604	2794	2065	105	115	13811	12438	16822	14203	
Seifen aller Art.	27443	14348	9011	5590	766	705	17522	9765	36779	21766	2371	1188	5042	3106	1674	852	100608	57122	100369	51457	
Drogen- u. Apothekerverfahren.	13080	13161	6593	2558	27	43	2316	3004	16491	21808	2356	1599	1201	1211	714	497	43881	43881	39921	36867	
Farben, Firnisse, Lacke, Linte.	12429	9741	1048	732	184	130	2186	1822	6865	5340	743	758	2458	1534	53	72	25966	20129	18718	15749	
Ätherische Öle, Parfümerien.	197	977	658	2017	19	99	169	768	1845	2975	117	562	805	557	80	140	3890	8104	7472	11354	
Rindfleisch u. a. Fleischwaren.	5040	5058	1479	1396	34	59	2490	2057	11337	9201	219	231	13	35			20612	18040	11635	9998	
Küchlicher Dünger.	1387	384	803	357					36114	4237	8756	1333					47060	6311	50	19	
Mineralwasser.	1575	459							2799	1176	829	269	224	149			5494	2093	8767	4424	
Eis.			257	44	13	4	906	261	30494	3715	150	48					31820	4072	874	264	
Batte, Fußlampen, Abfälle.	921	488	276	191			4	4	2818	2380	32	33	344	57			4395	3153	4592	3250	
Baumwollgarne.	154	546	345	783	25	81	675	3002	308	1600	241	355	4	19	26	93	1778	6479	3782	8096	
Baumwollgewebe.	59127	178154	14650	39821	2772	12181	76228	259508	52033	160470	16717	48150	10305	32021	6612	21749	239444	752053	278405	768402	
Baumw. Bekleidungen.	52316	195011	37509	133320	466	2931	51534	191332	60241	264792	1728	8330	13313	51345	137	934	217044	851995	163609	673396	
Wollengarne u. -waren, auch halbw.	3187	10004	235	1782	20	127	265	2149	5800	20676	41	340	70	856	3	43	9621	35977	4045	31217	
Garne, Stoffe u. aus Seide, Halb.	71	2172	15	1832	8	171	102	6684	423	12724	11	723	29	875	3	110	662	25291	10		

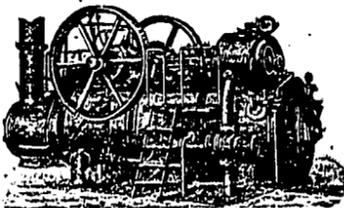
Mailand 1906: Grand Prix

R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU (Deutschland)



Fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-

Heißdampf- Lokomobilen



von 10-600 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste und bewährteste Betriebsmaschinen für

koloniale Verwendungszwecke.
Leichte Wartung :: Bequemer Transport :: Geringer Wasserverbrauch :: Schnelle, einfache Aufstellung u. Inbetriebsetzung :: Hoher Kraftüberschuß :: Verwendung jedes Brennmaterials

Gesamterzeugung weit über 1/2 Million PS.

J. P. H. Hagedorn & Co. Hamburg

Gegründet 1842.

Colonnaden 43.

empfehlen folgende hervorragend. Cigarren in milder, angenehmer Qualität:



No. 226. 1000 Stück 80 Mark. 5% Sconto.
Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk. 27,60 gegen Nachnahme.



No. 452. 1000 Stück 100 Mark. 5% Sconto.
Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk. 33,30 gegen Nachnahme.

Import und Export von Cigarren, Cigaretten u. Tabak jeder Art.

Lager im Freihafen.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten.

Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter-

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar.

Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.



Bestellungen werden direkt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga** **L. Hajdu, Morogoro** erledigt.

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !!Sehr in Aufnahme gekommen!!

Alkoholfreie, moussierende Getränke: **Champagner-Weisse** **Himbeer-Limonade.**

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann.

Gasthaus Zum Deutschen Kaiser SAILER & THOMAS Morogoro

Beste Küche geleitet von einer deutschen Köchin.

Vorzügliche Getränke jeglicher Art

Sodawasserfabrik im Hause

3 Minuten vom Bahnhof.

Dicht an der Post.

Telephon No. 2.

Sämtliche Zimmer sind neu renoviert.

Zu Geschenken geeignete hochlegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken beziehen. Ein zu äußerst billigen Preisen von

F. Todt, Pforzheim

„Deutsche Kolonial-Uhr“ Marke Afrika



Prachtvolle Neuheit. Gesetzlich geschützt.

Nr. 2178 Anhängler



Silberverguldet M. 10. — für Löwen- oder Tigerkralle. Hochfeine Ausführung.

Nr. 1252. Schlangenanring



14 Karat Matgold mit echten Rubin. Mk. 33. — 2 echt Brillen 65. —

Nr. 1282



Eleg. Siedering mit acht Caprabin, 8 Karat, Gold Mk. 10,76 14 Karat gold Mk. 19. —

Die Gehäuseschale zeigt im Relief eine Gruppe südafrikanischer Eingeborener, die nach einer photographischen Aufnahme von einem der bedeutendsten Künstler modelliert sind. Auf dem umgebenden Rand sind in gleichfalls vollendeteter Ausführung Löwen und Tiger dargestellt.

Das Werk selbst hat Ankerung und ist auf genaueste passiert und reguliert und übernimmt drei Jahre Garantie.

Nr. 2131 In „Metal artistique“ unverwundliches silberartiges Gehäuse, Ankerung mit 11 Rubin Preis M. 22. — Nr. 2131. Dieselbe Uhr, jedoch in Silber 800/000 fein gestempelt, hochfeines Ankerwerk, mit 13 Rubin, Spiral Broquet, Balancier coupé, Châton und feiner Bohage M. 35. — Dieselbe Uhr mit Savonnettengehäuse (Sprungbeckel über dem Zifferblatt), Silber 800/000 M. 42. — mit dem Reliefbildnis Kaiser Wilhelm II.

Reichillustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alte Schmuckstücke werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

MAX STEFFENS

Alleiniger Vertreter für:

Cigaretten

Simon Arzt, Port-Said.

Cognac

De Laage Fils & Co., Cognac.

Mosel- u. Rheinweine

Adolph Huesgen, Trarbach.

Delphin Filter

Delphin Filter Cy., Wien.

Empfehle einem geehrten Publikum:

Rindfleisch per Pfd. 12 $\frac{1}{2}$ bis 30 Heller

Kalbfleisch „ „ 30 Heller

Hammelfleisch per Pfd. 40 Heller

ger. **Schinken** im Aufschnitt, auch per $\frac{1}{4}$ Pfd.

selbst fabrizierte **Fleischwurst**

per Pfund 1 Rupie.

Dankend für entgegengebrachten Zuspruch empfehle mein Geschäft auch für ferner angelegentlichst.

Hochachtungsvoll

Leopold Zelinsky

Fleischermeister.

Lumays Magenbitter

Vielfach ärztlich empfohlen.

Erstklassiger Likör

Empfehlenswertes Getränk für nervöse und magenleidende Personen. Probates Mittel gegen Seekrankheit.

Alleiniger Fabrikant

Firma **M. F. Goosens**

Venlo (Holland) Kaldenkirchen (Deutschl.)

Hoflieferant S. M. der Königin von Holland.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Muhamedanische Kultur in Ostafrika.

(Aus „Die Portugiesenzeit in Deutsch- und Englisch-Ostafrika“ von Julius Strandes.)

(Schluss.)

Zweifellos ohne ist aber dieser Goldhandel des späten Mittelalters eine Erbschaft jener gleichartigen Unternehmungen, die ins grüne Altertum zurückreichen. Einerlei, ob Phönizier, Ägypter, Abessinier, Indier, Perser oder Araber jene ältesten Entdecker und Ausbeuter der Mineralreiche Ostafrikas waren, der Verbindungsweg mit ihrem Heimatlande führte immer längs der Ostküste Afrikas, und die Fahrzeuge, welche diese Verkehre dienten, werden schwerlich die lange Strecke vom Persischen Golfe oder der Straße Bab-el-mandeb aus nach dem fernen Süden ununterbrochen zurückgelegt haben, sondern werden die Häfen im äquatorialen Afrika angelaufen haben. Mit Sicherheit darf man daher das Wachsen, vielleicht sogar die Entstehung der Städte im mittleren Teile der ostafrikanischen Küste mit dem Goldhandel Ostafrikas in Verbindung bringen, und es braucht nicht bezweifelt zu werden, daß für die Städte jener Goldhandels die Bedeutung hatte, die alle Bericht-erstatte damaliger Zeit ihm beilegte. Bedürfte es eines weiteren Beweises, daß tatsächlich Maschona-land und die mittelafrikanischen Küstentäler miteinander in Verbindung standen, so wäre ein solcher daraus zu führen, das antiquarische Funde von Glasperlen, Glas und Scherben in Kilwa und Simbabwe gemacht sind. Zuerst mögen die Städte nur als Zwischenstationen von diesen ostafrikanischen Fahrten Nutzen gezogen haben, dann nach eigener Erstarkung und nachdem aus unbe-kannten Gründen die von weiter herkommenden Unter-nehmungen erlahmten, werden sie den gewinnbringen- den Verkehr nach dem Goldlande als Eigenhandel an sich gebracht haben.

Die öfters erwähnte Chronik von Kilwa giebt aller- dings abenteuerlichere Erklärungen. Sie erzählt, daß zuerst ein Fahrzeug von Mukdishu zufällig nach Sofala verschlagen sei, und daß die Kaufleute von Muk- dishu den Goldhandel lange für sich allein ausgenutzt hätten. Dann soll ein Fischer aus Kilwa, der einen mächtigen Fisch, den er an der Angel hatte, nicht fah- ren lassen wollte, seinen Weg verloren haben und schließlich mehr tot als lebendig bei Sofala gelandet sein. Durch diesen, der mit einem Fahrzeuge aus Mukdishu in die Heimatstadt zurückkehrte, soll sodann seine Landsleute in Kilwa von dem reichen Handels- gebiete Kunde erhalten haben. Schon im Anfang des 12. Jahrhunderts n. Chr. wird Sofala als von Kilwa abhängig in jener Chronik bezeichnet. Durch den Reichtum, den das Gold Sofalas eintrug, gelang es Kilwa gegen das Ende des gleichen Jahrhunderts fast die gesamte Küste von Melinde südwärts, einschließlich der Inseln Pemba, Zanzibar Mafia und der Komoren, seiner Herrschaft zu unterwerfen. Zwar hatte bei An- kunft der Portugiesen Kilwa schon den nördlichen Teil dieser Besitzungen wieder verloren, aber der ganze Sü- den, insbesondere die muhamedanischen Ansiedlungen in Sofala, Mongolo (wahrscheinlich nahe dem heutigen Quelimane) Angoja und Mozambique waren noch un- ter seinem Einflusse und wurden durch Abgesandte Kil- wa's regiert. Ueber den Umfang der Goldausbeute macht Diego de Magova, der die Verhältnisse an Ort und Stelle in Sofala studierte, in einem Berichte an den König von Portugal vom 20. November 1506 die bestimmte Angabe, daß in Friedensjahren 1 000 000 bis 1 300 000 Metikal, jedenfalls jährlich über eine Million Metikal Gold zur Ausfuhr gelangten. Ueber die Art der Minierung und Aufschmelzung der gold- haltigen Gesteine, sowie über die politischen Verhältnisse in dem Goldlande giebt dieser Bericht interessante Ein- zelheiten. Ebenso findet sich in diesem Berichte die Bestätigung, daß dieser Handel in den Händen von Kilwa und Mombassa lag und insbesondere die Herr- scher dieser Städte von dem Goldhandel Nutzen zogen. In Mombassa erhob der König von 1 000 Stücken Zeug, die dorthin für den Sofala-Handel gelangten, ein Metikal Gold und behielt ferner die Hälfte des Zeugens für sich, das er sodann für eigene Rechnung nach Sofala und Kilwa schickte. In Kilwa nahm der König von 500 Stücken Zeug eine Abgabe von einem Metikal Gold und behielt außerdem zwei Drittel der Zeugmenge für sich. In Sofala angekommen, mußten sodann die Händler wieder ein Siebentel ihrer Zeug- bestände an den dortigen Vertreter des Königs von Kilwa abgeben. Von Sofala zurückkehrend, waren die Händler verpflichtet, Kilwa anzulaufen und hier von dem eingehandelten Golde 5% Zoll zu bezahlen; ver- setzten die Händler absichtlich oder unabsichtlich Kilwa und ließen Mombassa an, so wurde im letzteren Hafen der gleiche Zoll zu Gunsten des Königs von Kilwa erhoben. Die genannten Ausfuhrzahlen erscheinen auf den ersten Blick hoch, sie gewinnen aber an Glaubwürdigkeit da- durch, daß noch im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhun- derts die Goldausbeute der Portugiesen aus Sofala nachdem ein stetiger Rückgang erfolgt war, auf 200 000 Metikal geschätzt wurde. Vollends hat die Höhe der Goldausfuhr Ostafrikas in der Jetztzeit jeden Zweifel zum Schweigen gebracht, ob thätiglich in früheren Jahrhunderten jene Gebiete solche Schätze ge- liefert haben können.

Den gewinnbringenden Goldhandel haben zwar die Städte des äquatorialen Ostafrikas verloren, aber im übrigen kann es fast wunderbar anmuten, wie die mei- sten Zustände vor 400 Jahren denjenigen gleichen, die noch heute vorhanden sind. Eine Entwicklung scheint ganz zu fehlen. Nur dort, wo äußere Gewalteneinflüsse nachweisbar sind, erfolgten Änderungen. Heute wie vor 400 Jahren finden wir die gleiche Vernetzung der Städte und der Häuser, denselben Gegensatz zwischen verhältnismäßig gestützten Bewohnern der Städte und halbwildem Nachbarn. Unverändert sind die Bewohner der Städte „weiße und schwarze Maurea“, unverändert ist deren Kleidung. Wir sehen viele Sklaven neben wenigen Freien, und unter ihnen die emsigen handel- treibenden Indier. Nach wie vor sind die indischen Baumwollensstoffe der hauptsächlichste Handelsartikel, und der Ausfuhrhandel ist auf die altgewohnten Wa- ren angewiesen. Dieselben ungefügen Fahrzeuge haben sich erhalten. Auf viele Kleinigkeiten ließen sich diese Beispiele ausdehnen. Die eine Erscheinung mag mehr hervor, die andere mehr zurücktreten, doch im großen und ganzen tritt das Unveränderte vor Augen. Bedürf- te es eines weiteren Beweises in der Geschichte, daß islamitische Kultur Stillstand bedeutet, so wäre er in den Zuständen Ostafrikas zu finden.

Die Gründung von Daresalam.

(Aus „Bilder aus dem Kolonialleben“ von A. Lene.)

Mai 17. Mai 1887 war unter Führung von Dr. Karl Peters die Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in der Stärke von annähernd zwanzig Europäern in Sansibar angelangt. Jetzt konnte, nach- dem in Deutsch-Ostafrika nach mehr als zweijährigem Ringen die Bahnen geebnet waren, die Kultivierung des Schutzgebietes in Angriff genommen werden. Die Frage war nur, wie dies geschehen sollte. Der mohame- danisch-arabischen Wirtschaft die christlich-europäische Zivilisation aufzupropfen war schwieriger, als man vermutet hatte. — Wir begannen damit, daß wir die bis dahin in der Kolonie angelegten Stationen aus- bauten, und die durch diplomatische Verhandlungen uns gesicherten Vertragshäfen Daresalam und Pangani alsbald besetzten.

Mir persönlich wurde der Auftrag zu teil, in Dares-alam eine Station anzulegen. Zu diesem Zwecke wurden mir sieben Europäer unterstellt, die ich zunächst damit beschäftigte, aus den Magazinen von Sansibar die Ausrüstung zu besorgen. — Mit überlegenem Nachsicht beobachteten die in Sansibar wohnhaften Europäer unser Tun. Daß sie keinen Grund gehabt hätten, sich über unsere Unerfahrenheit lustig zu machen, will ich nicht behaupten. Völlig unbekannt mit tropischen Dingen mochten wir uns ungeschickt und schwerfällig genug benehmen. Standen wir doch den afrikanischen Verhältnisse gegenüber, wie etwa Rekruten dem unge- wohnteren Kriegsdienste. Bekanntlich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Es will alles studiert und gelernt sein. — Heute, wo es in Berlin vorzügliche Aus- rüstungsgeschäfte gibt, wo man auf prächtigen Reichs- postdampfern nach Ostafrika reist und dort überall gute Hotels und vortreffliche Wohnungen vorfindet, ist es keine Kunst, in der Kolonie wohl vorbereitet zu erscheinen, und dort von vornherein mit Sicherheit auf- zutreten. — Wir mußten aber alles an uns selbst er- proben und behufs Erwerbung von Kenntnissen und Erfahrungen unsere eigene Haut zu Markte tragen.

Nach einigen Tagen waren wir zur Abreise bereit. Daß wir nur das Allernotwendigste an Waren, Haus- gerät und Handwerkszeug mit uns nahmen, verstand sich von selbst. Zelte und Feldbetten gab es überhaupt nicht. Einige Möbel wie Tische und Stühle sollten uns per Segelbau nachgesandt werden. Schwierig war vor allem die Lösung der Diener-Frage. Für die Sansibariten war das Festland zu jener Zeit noch der dunkle Kontinent, in den sich nur ganz waghalsige Menschen hineinwagten. Die Küste zu besuchen, galt selbst den Sansibar-Europäern als ein Unternehmen, das man gern Missionaren und Afrikanerenden überließ. Machte einmal, wie es hier und da vorkam, Jemand von Sansibar aus einen shooting-trip nach der Küste, so gab dies Anlaß zu wochenlangem Gespräch. — Auch die übrigen Sansibars neigten wenig dazu, sich zu längerem Aufenthalt nach der Mrima, der Küste, zu begeben. Nur ein Teil der Wanguana, welche Träger von Beruf waren, machten darin eine Ausnahme. Die Suahili und Komorenser, aus denen sich meist die Boys rekrutierten, konnten sich schwer dazu verstehen, Sansibar, das ihnen als ein Paradies erschien, zu ver- lassen. Alle Farbigen stimmten jedoch darin überein, daß sie, sobald sie sich auf dem Festlande eine kleine Summe verdient hatten, schleunigst nach der Insel zurückkehrten, um dort das Geld durchzubringen. — Endlich jedoch wurden wir auch dieser Verlegenheit Herr. Unterstützt durch einige deutsche Herren, die schon längere Zeit in Ostafrika gewelt hatten, gelang es uns sowohl einen Koch, als auch verschiedene gute Diener zu engagieren. Besonders mein Boy Mandoa war ein vorzüglicher Burche, der mir 10 Jahre lang die aus- gezeichnetsten Dienste geleistet hat. — Hatten wir im allgemeinen Grund, mit der Auswahl unserer Diener- schaft zufrieden zu sein, so machte uns eine Schar von

12 arabischen Kriegsknechten, die uns zu unserem Schutze als eine Art Leibwache beigegeben war, um so mehr zu schaffen. Eine trügere und indolenter Gesellschaft, als diese mit Schwert und Luntensinte bewaffneten Wiroboto, kann man sich kaum denken. Der einzigste von ihnen, der sich einigermaßen brauchbar erwies, war der Schausch (Unteroffizier) Abdallah. Alle übrigen, an ihrer Spitze der sogenannte M'ra (Offizier), mußten nach kurzer Zeit als gänzlich unzuverlässig und unfähig wieder entlassen werden.

Am Morgen des 21. Mai gingen wir an Bord S. M. Kreuzers „Möwe“, dessen Kommandant sich freundlichweise bereit erklärt hatte, uns nach Dares-alam überzuführen. Dr. Karl Peters, Baron von W. Avenant und einige andere Herren beteiligten sich an dieser Fahrt. Da unsere Fahrzeuge sich zur Ein- schiffung nicht pünktlich einstellten, so verzögerte sich unsere Abfahrt um einige Zeit. Auch der vorzügliche M'ra fehlte noch. Im letzten Augenblicke fandte ich schließlich meine Boy Mandoa zu ihm, um ihn zu rufen. Aber weder Boy noch M'ra lehrten wieder. Schließlich um die Mittagszeit liehete die „Möwe“ den Anker. Als wir eben aus dem Hafen dampften, bemerkte ich, wie ein Boot seitwärts mit den Wellen kämpfte, um sich uns zu nähern. Mein Boy und der M'ra saßen darin. Sag mir auch an dem Hanswurst von Araber nicht viel, so hätte ich doch ungern meinen einzigen Diener zurückgelassen. Ich bat daher den Kommandanten, anzuhalten und die Insassen des Bootes aufzunehmen. Und wirklich war er liebens- würdig genug, meiner Bitte zu willfahren. — Mein Boy hatte den M'ra erst in der Stadt auffischen müssen.

Nach einigen Stunden kam die Mrima in Sicht, die mit ihren blauen Bergen und bewaldeten Höhen auf uns einen freundlichen Eindruck machte.

Gegen Sonnenuntergang trafen wir im Außenhafen von Daresalam ein. Wie ein Land der Verheißung lag unsere neue Heimat vor uns. Die Meeressüfer waren mit einem dichten Walde von Palmen und Mangobäumen bestanden. Von der schmalen Hafen- Einfahrt war, einer vorliegenden Halbinsel wegen, nichts zu sehen. Auch der Ort selbst wurde durch die Bäume unseren Blicken entzogen. — Einfahren konnten wir am selben Tage nicht mehr, da die Wasserverhält- nisse sich ungünstig zeigten. Mangels Seezeichen war zu jener Zeit bei Flut die Fahrstraße nicht sichtbar; und man mußte die tiefste Ebbe abwarten, um den engen Kanal passieren zu können. Heute, wo der Weg durch Bojen vorgezeichnet ist, kann zu jeder Zeit selbst der größte Dampfer ohne Schwierigkeit einfahren. —

Als wir am Morgen des 25. Mai 1887 im Binnen- hafen von Daresalam einliefen, waren wir überrascht von der Schönheit dieses Plazes. Wie Klüffen sprängen bewaldete Anhöhen in den Hafen vor. Das ganze Becken, welches so tief war, daß die Möwe bis dicht ans Ufer heranfahren konnte, zeigte sich umsäumt von Schanden und Baumgärten. Auch der Ort selbst bot einen erquickenden Anblick dar. Wie aus lauschigen Verstecken, so schauten die Gebäude aus Busch und Grün hervor. In der der Einfahrt gegenüberliegenden Ecke des Hafens erhoben sich auf dem hohen Ufer die Palastmuren von Daresalam. Ursprünglich hieß die Ortschaft „Msi- jima“ Als aber der Sultan von Sansibar, Seyid Majid bin Said, in den sechziger Jahren sich am Hafen von Msimba eine neue Residenz gründete, gab er der Anlage den Namen „Daresalam“, das ist „Haus des Heils“. Wie mir die Araber versicherten, versteht man unter Daresalam das Allerheiligste des mohamedanischen Himmels, den Ort, wo der Prophet am Thron Mah's kniet. Wenn später das Wort Daresalam vielfach mit „Hafen des Friedens“ überetzt wurde, so beruht dies wohl darauf, daß die ungeliebten Eingeborenen, die in die Tiefen des islamitischen Glaubens nicht eingedrungen waren, irrtümlicherweise meist bandaresalam (Interplaz des Heils) sagten.

Als Seyid Majid, der in Daresalam nur vorüber- gehend residiert hatte, 1870 starb, war von der Palast- Anlage erst das Hauptgebäude fertiggestellt. Von den Nebengebäuden standen nur die hohen Mauern. Und in diesem Zustande verblieben sie auch, weil der Nach- folger in der Regierung, Seyid Bargasch bin Said, nach arabischer Sitte das angefangene Werk seines Bruders unvollendet liegen ließ. Ebenso wie Seyid Bargasch, machten es auch die indischen und arabischen Großen von Sansibar. Sie waren froh, daß sie in Sansibar wohnen bleiben konnten, und ließen die Gebäude, die sie auf Veranlassung Seyid Majid in Daresalam aufgeführt hatten, ruhig wieder verfallen. Infolgedessen sank Daresalam ebenso schnell, wie es emporgestiegen war. Als wir 20 Jahre später, im Jahre 1887, unseren Fuß auf seinen Boden setzten, war es eine Ruinenstadt. Ort und Hafen waren ver- ödet. In den Sälen des Sultanschlusses wohnten die Fledermäuse, und in den mauerumhegten Lustgärten wucherten die Ricinusstauden. Ein Teil des Palastes wurde damals als Gefängnis benutzt; und auf den Marmorfliesen, auf denen einst die zarten Füßchen der Haremsdamen gewandelt waren, klinkten die Fesseln der Kettengefangenen.

(Fortf. folgt.)

Kleine Nachrichten.

— **Am Rand der Steppe.** Von einem frischen Pflanzershumor zeigt nachstehende scherzhafte Geburtsanzeige in Gedichtform:

Ein kleines Knäblein, fein und zart,
Uns heut vom Herrn bescheeret wardt!
Das Glück ist groß, die Freude laut
Darum sei's Euch allen anvertraut,
Die Ihr am Berge weit und breit
Erinnert Euch der beiden Leut'
Am Rand der Steppe, groß und schön:
B. Domke und Frau Magdalen'.

Geraragua, den 23. März 1908.
Wir wünschen den Eltern und dem tüchtigen Sprößling Heil und Segen!

Personalnachrichten.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den ständigen Hilfsarbeiter im Reichs-Kolonialamt, Legationsrat Dr. v. Spalding, zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Reichs-Kolonialamt zu ernennen.

Hogalla v. Bieberstein, Oberleutnant im Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schlesischen) Nr. 1, und v. Buchwald, Leutnant im 1. Unter-Gläubigen Infanterie-Regiment Nr. 132, — am 28. April aus dem Heere ausgeschieden und mit dem 29. April d. Zs. in der Schutztruppe angestellt. Brenkel, Oberleutnant, v. Blumenthal und Ruff, Leutnants, Ulrich, Stabsarzt, Wolff, Dr. Eckard und Dr. West, Oberärzte, sind die Anträge um Verlassung in der Schutztruppe auf weitere 2 1/2 Jahre genehmigt. Claus, Leutnant, ist behufs Mikritts in Königlich Sächsische Militärdienste am 30. April d. Zs. aus der Schutztruppe ausgeschieden. Sibbers, Leutnant, wurde der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrikalinie.

— Dampfer „Arnold Niinid“ traf Mittwoch Vormittag hier ein und fuhr Donnerstag bei Tagesanbruch via Tanga, Mombasa, Aden, Suez und Port Said nach Europa.

— Dampfer „Präsident“ ist am 18. Mittags von Bombay abgefahren.

— Dampfer „Kaiser“ fuhr heute früh via Bagamojo, Kilwa, Lindi Mbandani nach Zbo.

Fremden-Verkehr.

Hotel Gebrüder Proffos: Herren San-Mffz, Telge, Horn, Wivills, Minore, Moravits, Zancovich, Berks, Kallawa, Loumbos.

Hotel zur Eisenbahn (S. Fremz.): Herren Mtroed, Prod, Schulz, Meier, Feldwebel Herzog, Fritz, Weiese.

Erste u. älteste Schlachtereier am Orte.

Unserer hochverehrten Kundschaft teilen wir ergebenst mit, dass mit dem letzten Dampfer wieder folgende Waaren angekommen sind:

roher und gekochter **Schinken**
grobe und feine **Mettwurst**
Hamburger Rauchfleisch
geräucherter **Speck.**

Auch haben wir von jetzt ab auf Lager:

Sauerkohl in Fässern wieder frisch eingetroffen
Salzgurken in Fässern

Voll- und Fetteringe
feinste **Tafelsülze**
verschiedene kleine **Frühstückskäse**, ebenso
Schweizer-, Holländer- u. Tilsiter-Käse

Neu eingeführt:
reines **Flomen-Schmalz** in Dosen von 4 Pfd. an; Verkauf auch pfundweise,
gesalzenes Ochsenfleisch, auch **ger. Ochsenfleisch** in jeder Quantität.

Sailer & Thomas.

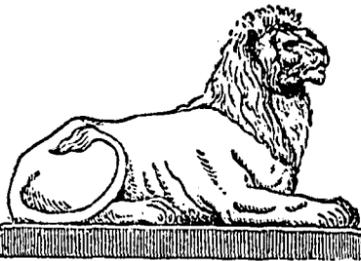
Warnung!

Unsere **Natura-Milch**

„Löwen-Marke“

ist in letzter Zeit häufig der Gegenstand von Nachahmungen gewesen. Neuerdings ist ein minderwertiges Fabrikat in den Handel gebracht worden, und zwar unter Etiketten, deren Text buchstäblich dem unsrigen nachgedruckt ist, während die Firma des Fabrikanten auf diesem Etikett verschwiegen ist. Diese unlautere Nachahmung unserer Aufmachung, deren strafrechtliche Verfolgung an zuständiger Stelle beantragt ist, erfolgt offenbar in der Absicht, den Eindruck zu erwecken, als handele es sich bei dem fraglichen Fabrikat um unser Produkt. Wir machen daher die Freunde unserer Natura-Milch „Löwen-Marke“ ergebend darauf aufmerksam, dass alle aus unserer Fabrik stammenden Dosen:

1) unsere Schutzmarke:



2) unsere volle Eirma aufweisen müssen, und bitten Dosen, welche diese Merkmale nicht tragen, zurückzuweisen.

Natura-Milch-Exportgesellschaft
Bosch & Co. m. b. H.
Waren i. Meckl.

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren

in couranten Mustern u. allen Preislagen empfiehlt

F. Günter.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit naturalisierten **Köpfen**, **Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen** etc., sowie **Naturalisieren** und **Ausstopfen** von Jagdtrophäen. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der **Woermann-Linie** und der **Deutschen Ost-Afrika-Linie.**

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden prompt und gewissenhaft erledigt.

Heirat!

streng veell und diskret nur durch **Reunion internationale Ernst Gärtner, Dresden, Terrassen-ufer 27 I.**

Beste Verbind., Erfolg u. Referenz. Prospekt verschloß. gegen 30 Pfg. Markt. aller Länder.

la. Kartoffeln

aus den **Uluguru-Bergen**

von vorzüglichem Geschmack und langer Haltbarkeit halten stets auf Lager

Traun, Stürken & Devers

G. m. b. H.

Danksagung.

Nach kurzem Aufenthalt im Lazareth durften wir, dank der prompten ärztlichen Hilfe und der guten Verpflegung, wieder gesund an unsere Arbeit gehen; wir bitten den Herrn Stabsarzt sowie die uner müdlichen Schwestern und das Personal des Gouvernements-Krankenhauses, unsern verbindlichsten Dank annehmen zu wollen.

Familie Baldensperger.

K. Wolfson

Klempnerei u. Installation

Werkstelle im alten Wali-Hause.

Verkauften einen **großen Posten Ansichtspostkarten** sehr billig.

Santos & Co.

Luftige trodene **Lagerräume** zu vermieten.

Wo zu erfragen in der Exped.



Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 6015.

Sisalhanf

und alle sonstigen Spinn- u. Faserstoffe.

Für Absatz und Verkauf empfiehlt sich als gewissenhafter, fachmännischer und bestens eingeführter Vertreter

Max Einstein,

Commissions-Geschäft in Hanf und Faserstoffen.

Hamburg-Börsenhof.

„Suche einen gebrauchten **Kleiderschrank** billig zu kaufen.

Hollstein Maschinist Flottile.

Buch über die Ehe

m. 39 anatom. Abb. jezt 1 M.

Liebe u. Ehe ohne Kinder 1 M. 50 Pfg.

Psychologie der Liebe v. Mantegazza 1 M. 50 Pfg.

Alle drei Bände zusammen für 3 M.

per Nachnahme 50 Pfg. mehr. Katalog gratis.

Rich. Berndt, Breslau 2/O. Z.

Versand.-Buchhandlung.